

CICERONE

Mitteilungsblatt des BVGD – Bundesverband der Gästeführer in Deutschland e.V. – www.bvgd.org

Leipzig erleben!



**Starke
Gemeinschaft:
BVGD in Leipzig**



**Weltweiter
Austausch:
WFTGA in Prag**



**Regionale
Netzwerke
in Bayern, Brandenburg
und am Bodensee**





www.bvgd.org 2.0 jetzt online

Die neue Internetseite des BVGD ist online! Sie soll eine professionelle und ästhetische „Visitenkarte“ für den Bundesverband sein - modern, klar strukturiert und nutzerfreundlich. Auch auf mobilen Geräten wie Tablets oder Smartphones ist sie problemlos nutzbar. Unter www.bvgd.org einfach mal surfen und inspirieren lassen!



BVGD-Qualifizierung

Die Kommission für berufliche Bildung (KBB) hat neue Infos für die Beantragung der Zwei-Sterne-Qualifikation nach dem BVGD-Qualifizierungsmodell. Interessenten erhalten alle Hinweise und das Antragsformular von der BVGD-Geschäftsstelle. Zudem wird die Bearbeitung der Anträge für das BVGD-Zertifikat DIN EN übersichtlicher. Die Mitgliedsvereine können die Zertifikatsunterlagen jeweils zum 15. Februar, zum 15. Juni oder zum 15. Oktober einreichen. Danach beginnt die Prüfung, die innerhalb von drei Monaten mit der Ausstellung des Zertifikats abgeschlossen wird.

Fair Deal (fairdealtourseurope.com)

Das Portal ist ein Projekt der Federation of European Guide Associations (FEG) und seit November 2013 online. Es ist ein reines Gästeführerportal, kein Portal für Firmen oder Agenturen. Die FEG stellt damit sicher, dass es sich bei den Guides nur um offiziell ausgebildete Gästeführer handelt. Wer sich im laufenden Jahr anmeldet, zahlt keine Gebühr! Ab 2016 wird eine Gebühr von 35 Euro erhoben. Provision fällt keine an. Das Portal ist international und wird nur auf Englisch betrieben. Das Einstellen eines Qualifizierungsnachweises ist erforderlich und wird von der BVGD-Geschäftsstelle überprüft.



BVGD im XING-Portal

Das Forum des BVGD im XING-Portal hat inzwischen mehr als 150 Mitglieder. Hier läuft ein interessanter Austausch zu gästeführerbezogenen Themen. Mitreden im XING-Forum kann man nach einfacher Anmeldung unter www.xing.com



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der BVGD-Qualifizierungsausweis und die Gästeführerausbildung nach EN 15565 haben sich etabliert: Über 600 Kolleginnen und Kollegen haben das BVGD-Zertifikat DIN EN bereits erreicht, viele sind gerade dabei. Dass das Qualifizierungsmodell des BVGD



gleichwohl noch besser beschrieben und in seinen Anforderungen noch klarer definiert werden muss, war Gegenstand lebhafter Diskussionen auf der Jahreshauptversammlung 2015 in Leipzig. Klar ist aber, dass dies

es Gütesiegel den Gästeführern die breite Wahrnehmung seitens der Politik ermöglicht: Die Berliner Podiumsdiskussion im November 2014, der Bayerische Gästeführertag und die ITB 2015 waren sehr erfolgreiche Veranstaltungen, auf denen der BVGD und die Gästeführervereine in zahlreichen und effektiven Gesprächen um Unterstützung werben konnten. Ohne ein Gütesiegel wären diese Kontakte zu Politik und Verbänden nicht möglich gewesen, denn nur so können wir uns glaubhaft über Service-Qualität, Nachhaltigkeit und Verbraucherschutz äußern. Erst dadurch werden wir bei unseren Partnern auf Augenhöhe wahrgenommen. Das bayerische Wirtschaftsministerium plant eine Pressemitteilung, worin es die touristischen Anbieter nachdrücklich darauf hinweist, auf die Beachtung der Qualitätsstandards bei Gästeführungen zu achten – eine eindeutige Stellungnahme. Und genau darin besteht die nächste Aufgabe unseres Berufsverbands: mit politischer Unterstützung Agenturen und Reiseveranstalter vom Sinn unserer Qualitätsstandards zu überzeugen. Dafür müssen alle im BVGD organisierten Gästeführer deutlich für ihr Berufsbild eintreten. Über die Erfolge bei den vielen Gesprächen und Diskussionen mit Vertretern der Politik und unserer Partner berichtet diese Ausgabe. Das enorme Spektrum hochwertiger Führungsangebote in allen Regionen Deutschlands wird dann die Winterausgabe vorstellen. Viel Spaß bei der Lektüre! ■

Georg Reichlmayr, Redaktion CICERONE

CICERONE **extra**

Der CICERONE 2/2015 wird ein umfassendes **Spezialheft**, in dem sich möglichst viele Vereine mit ihrem spezifischen Angebot breit präsentieren. Dieser CICERONE-Spezial soll klar machen, welch großer Gewinn es ist, sich einem örtlichen Profi für eine Gästeführung anzuschließen. Eine besondere Einladung zur Mitgestaltung wird im Sommer folgen. Als Redakteur des CICERONE freue ich mich bereits jetzt auf Ihre Einsendungen!

Bitte sorgen Sie in Ihren Vereinen für eine prompte und zuverlässige Weiterleitung des CICERONE an alle Gästeführer und touristischen Einrichtungen vor Ort. Auszüge wichtiger Beiträge dieser Ausgabe sowie die pdf-Dateien aller CICERONEs seit 2005 finden Sie auf der Homepage des BVGD unter www.bvgd.org. Die Printausgabe des CICERONE bleibt weiterhin das ideale Medium für Ihre Berichterstattung und Ihre Werbung. Sollten Sie zusätzliche Exemplare des CICERONE benötigen, wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des BVGD (info@bvgd.org). Ihre Beiträge für die Ausgabe 2/2015 (Redaktionschluss 01.10.2015) schicken Sie bitte an folgende Anschrift: Georg Reichlmayr, BVGD – Ressort CICERONE, reichlmayr@bvgd.org

Schwerpunktthema „Führungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ auf der ITB 2015

(GR) „Ich bin davon überzeugt, dass für viele Reisen gute und qualifizierte Gästeführer unverzichtbar sind. Sie sind für bestimmte Reiseangebote ein wichtiges qualitätssteigerndes Merkmal“, so Dieter Gauf, Hauptgeschäftsführer des Internationalen Bustouristik Verbandes (RDA), im Gespräch mit Dr. Ute Jäger, Vorsitzende des Bundesverbandes der Gästeführer in Deutschland (BVG D). Seit 2009 ist der BVGD Mitglied des RDA und auf der Messe für Bus- und Gruppenreisen in Köln regelmäßig vertreten. Auf der Internationalen Tourismusbörse (ITB) sprachen Dr. Ute Jäger und Dieter Gauf über die Potenziale der qualifizierten Gästeführer, „denn sie vermitteln dem Gast das spezifisch lokale Kolorit“, so Gauf. Anders als in Ländern, wo Gästeführungen staatlich reguliert sind, existieren im Reiseland Deutschland jedoch konkurrierende Angebote sowohl von Reiseleitern als auch von Gästeführern, die unterschiedlichen Ansprüchen und Bedürfnissen entsprechen. Doch gerade für besondere Bedürfnisse bedarf es besonderer Qualifikationen. Und speziell den „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ und der „Barrierefreiheit“ galt ein Schwerpunkt der ITB. So gibt es z. B. das Angebot „IHK-zertifizierte Fortbildungen Barrierefreies Reisen“ des Reiseleiter TourGuide Verbandes (RTGV). Diese Schulung baut auf einer abgeschlossenen Ausbildung zum Reiseleiter oder zum Gästeführer auf und garantiert künftig „Fachpersonal für barrierefreies Reisen gegenüber Reisegästen und touristischen Leistungspartnern“, so Heinz-Jürgen Nees, Inhaber der TourGuide-Akademie aus Neustadt (Hessen). „Es wird immer Hürden geben, aber Reiseleiter und Gästeführer müssen wissen, damit umzugehen“, so Markus Dersch aus Marburg, der die Schulung gerade durchläuft. „Oft geht es nur darum zu erkennen, ob ein bestimmter Ort geeignet ist für Erklärungen oder nicht.“ Auch die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) lud ein zu einem „Tag des barrierefreien Tourismus“ mit zahlreichen Podiumsdiskussionen und Fachvorträgen. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels analysierte Dr. Victoria Eichmann von der Hochschule Fresenius in München das enorme Wachstumspotenzial im Bereich barrierefreier Tourismus. Karina Krauß, Projektmanagerin Barrierefreies Rheinland-Pfalz, erläuterte das breit aufgestellte BNDI-Zertifikat „Barrierefreies Reisen“, dessen Träger, die

DSFT, insbesondere auf die Nachprüfbarkeit äußerer Rahmenbedingungen touristischer Leistungen achtet. „Doch auch Kinder haben besondere Bedürfnisse“, stellte Veronica Milla, Director der „Germany4Kids“ GmbH, fest. Dieses Unternehmen sucht für die Betreuung der Kinder qualifizierte, versicherte und gut ausgebildete Gästeführer. „Ein Gütesiegel wie das des BVGD ist für unsere Werbung sehr wichtig“, so Milla. Dass Zertifikate, ob Gästeführerzertifikat DIN EN, Zertifikate für Reiseleiter oder Zertifikate für barrierefreies Reisen, noch keine Garantie für unternehmerischen Erfolg sind, ist allen Beteiligten klar. Aber nur sie bieten dem Gast sichere Entscheidungskriterien, und sie verschaffen unserem Beruf Gehör in Politik und Gesellschaft. Den anstrengenden aber lohnenswerten Weg zu Qualitätsstufen in Bereichen der touristischen Dienstleistung schilderte Peter Ahrens, Mitglied im DTV-Fachausschuss Qualitätsinitiativen bei seinem Besuch am BVGD-Stand im Gespräch mit Dr. Wolther von Kieseritzky, stellvertretender Vorsitzender des BVGD und ebenfalls Mitglied des DTV-Fachausschusses. Generelle Übereinstimmung mit allen Gesprächspartnern herrschte bezüglich der Einschätzung der positiven Entwicklung im Tourismus. Das Fazit zum Abschluss der ITB 2015 in Berlin, der weltweit führenden Messe der internationalen Reisebranche, lautet: Die Branche geht mit größten Erwartungen in das laufende Reisejahr. Insbesondere in Deutschland herrscht beim Verbraucher gegenwärtig eine ausgelassene Urlaubsstimmung. ■



Dr. Ute Jäger (BVG D), Sonja Wagenbrenner (BVG D) und Reidun Alvestad-Aschenbrenner (MGV) gratulieren Petra Hedorfer, Vorstandsvorsitzende der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT), ganz links, zur Verleihung des Ehrenpreises des Ausschusses für Tourismus im Deutschen Bundestag



Georg Reichlmayr (BVG D), Markus Dersch, Annette Juche, Ludwig Kohler (RTGV): „Helfen, die Barrieren zu überwinden.“



Dr. Wolther von Kieseritzky, Dr. Ute Jäger und Georg Reichlmayr (BVG D) im Gespräch mit Kerstin Kassner, MdB

Zentrum des sächsischen Kulturtourismus

Jahreshauptversammlung des BVGD 2015 in Leipzig

(GR) „Mein Leipzig lob ich mir!“ – Das berühmte Zitat aus Goethes „Faust“ fand uneingeschränkte Zustimmung bei den über 250 Teilnehmern der Jahreshauptversammlung des Bundesverbandes der Gästeführer in Deutschland (BVGd) e.V. 2015 in Leipzig. Die traditionsreiche Handelsstadt verzeichnet in allen touristischen Bereichen starke Zuwachsraten, und seine Gästeführer fühlen sich von der sächsischen Regierung und von Leipzig Tourismus und Marketing gut unterstützt. Und sie präsentierten souverän Leipzigs reichhaltiges kulturelles Angebot. „Für Sie ist Heimat kein Projekt, sondern eine Lebenseinstellung!“, so Torsten Bonew, Bürgermeister von Leipzig. Und das ist sehr wichtig für den Erfolg des aktuellen Projekts „1000 Jahre Ersterwähnung“ der Stadt.

Stimmengewirr durchdringt die weitläufige Wandelhalle des Neuen Leipziger Rathauses. 250 Gästeführer treffen von den Stadtführungen ein, die ein erstes Gefühl des Frühlings aufkommen ließen. Der stolze Bau des Leipziger Rathauses im prächtigen Dekor des Historismus beeindruckt sehr.



Tagungsort in Leipzig: das Neue Rathaus

„Wie reich muss die Stadt zur Zeit seiner Erbauung vor 100 Jahren gewesen sein“, stellt Torsten Bonew fest, Bürgermeister und Beigeordneter für Finanzen der Stadt Leipzig. „Doch auch heute geht es wieder stark bergauf.“ Denn tatsächlich steigt seit einigen Jahren Leipzigs Einwohnerzahl deutlich an, ja „Leipzig ist heute die am schnellsten wachsende Großstadt Deutschlands“, so Bonew. Stolz verweist er auf die Ersterwähnung der Stadt vor 1000 Jahren in der Chronik Thietmars von Merseburg. So ein Jubiläum will gefeiert werden, denn das sind „1000 Jahre herausragende wirtschaftliche, kulturelle und bürgerliche Tradition“. In

Volker Bremer, Geschäftsführer der Leipzig Tourismus- und Marketing GmbH

Immer habe ich ein gutes Gefühl, wenn ich an Gästeführern mit ihren Gruppen vorbeigehe, denn ich weiß, dass die Gäste professionell begleitet werden. In fast allen touristischen Bereichen verbucht Leipzig steigende Zahlen. Die Aufenthaltsdauer beträgt im Durchschnitt 1,8 Tage, und Leipzig wird zunehmend zu einem Ziel für ausländische Gäste. Dabei werden das

Umland und die Region immer bedeutsamer. Kostümführungen, Themenführungen, Rundfahrten, Schülerführungen: Die Vielfalt des Führungsangebots ist enorm. Die Leipziger Notenspur ist ein Alleinstellungsmerkmal, das auch von Gästeführern vorgestellt wird. „Wer Leipzig sagt, muss auch Musik sagen!“ In Leipzig besteht eine zielgruppenorientierte Vielfalt wie in kaum einer anderen Stadt. 2005 erhielt die Leipzig Erleben GmbH den sächsischen Tourismuspreis.

Dr. Ute Jäger (BVGd), Frank Ortmann, Referatsleiter Tourismus im Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Dr. Wolther von Kieseritzky (BVGd) und Volker Bremer, Geschäftsführer Leipzig Tourismus GmbH, bei der Eröffnung der Jahreshauptversammlung



Romana Liebscher (Gästeführungen Leipzig und Umland e.V.), Susanne Schottke in der Rolle der sächsischen Mundartdichterin Lene Voigt, Dr. Ute Jäger (BVGd), Bürgermeister Torsten Bonew, Ursula Hartmann (BVGd)

Leipzig konnten sich über viele Jahrhunderte die schönen Künste und die Musik in unvergleichlicher Weise entfalten. Ebenso standen Wissenschaft und Ökonomie in höchster Blüte. Das Jubiläumsjahr wird deshalb zahlreiche Höhepunkte bieten, wie das längste Bürgerfest, das StadtFestSpiel, ein Festkonzert und die Festwoche „1000 Jahre Leipzig“. Mit diesem Angebot will der Leipziger Tourismus erstmals die 3-Millionen-Marke bei den Übernachtungen erreichen. Dass Leipzig eine so interessante touristische Destination ist, ist



Erfolgreicher Abschluss der Gästeführerzertifizierung DIN EN in Leipzig

auch den professionellen Gästeführern zu verdanken. „Sie üben zweifelsfrei einen der schwierigsten Berufe aus“, so Bonew, „denn Sie müssen Historiker sein, um die Geschichte zu erklären, Sie müssen Futuristen sein, um die künftige Entwicklung zu beschreiben, und Sie müssen Moralisten sein, um die Gegenwart aufmerksam und kritisch zu analysieren.“

Die Anforderungen sind damit trefflich formuliert. 22 Leipziger Gästeführer schlossen ihre Schulungen pünktlich zur JHV ab und erhielten ihr BVGD-Zertifikat DIN EN. Über 30 Kolleginnen und Kollegen sind noch dabei, die umfangreichen Anforderungen zu erfüllen. Auch Ruth Hübner, seit zehn Jahren als Gästeführerin in Leip-

zig unterwegs, hatte vor einigen Jahren noch starke Zweifel am Sinn und Umfang der Gästeführerzertifizierung DIN EN: „Erst dachte ich: Was für ein Aufwand, und wozu? Dann kam Markus Müller-Tenckhoff als Vertreter des BVGd nach Leipzig und erklärte uns den Sinn der Ausbildungsrichtlinie EN 15565. Und dann war ich sofort dabei!“ Vor zwei Jahren startete dann das Projekt. Schulungsnachweise und Ausbildungsinhalte wurden gesammelt und alle Fortbildungen dokumentiert. Eine Kommission von sechs Leipziger Gästeführern wurde gebildet, um die Sichtung der Unterlagen zu übernehmen und im Januar 2015 zur Bewertung an den BVGd einzureichen. Mit Erfolg. Ruth Hübner und ihre Leipziger Kolleginnen und Kollegen zeigen, was professionelle Führungen sind: spritzig und humorvoll, gut strukturiert und (fast) immer seriös mit Gedichten, lokalen Rezepten und Spezialitäten, typischen Eigenheiten der Leipziger, sächsischem Dialekt und selbstverständlich viel Musik. Sogar an Stadtpläne für alle Teilnehmer war gedacht – ein willkommener Service, der nicht in allen deutschen Städten selbstverständlich ist.

Die große Stadtrundfahrt bot einen umfassenden Überblick, führte entlang der Waldstraße durch eines der größten gründerzeitlichen Viertel Europas, wo 600 prächtige Fassaden unter Denkmalschutz stehen. „Zu Zeiten der DDR waren das zum Großteil Bau ruinen, denn der Abriss war zu teuer. Heute sind es Luxuswohnungen!“, so Ruth Hübner. Eine ähnliche Entwicklung nahm der Stadtteil Plagwitz. Ehemals Industriestandort mit unzähligen Fabriken, gilt er heute mit seinen unzähligen Kanälen und Brücken als „Klein-Venedig“.

Leipzigs eigentliches Zentrum ist klein und war ehemals von einer mächtigen Verteidigungsanlage umfasst, die jedoch den Einmarsch der Truppen König Friedrichs II. von Preußen im Siebenjährigen Krieg nicht stoppen konnte. An deren Stelle verläuft heute der Altstadttring, auf dem 1989 die Demonstrationen von 70.000 Menschen die friedliche Revolution und die Wende herbeiführten. „Und heute marschieren zu unserem Entsetzen ganz andere Demonstranten hier“, klagen die Leipziger Gästeführer, de-



Panometer: Seit 2003 stellt Yadegar Asisi in diesem ehemaligen Gasometer die weltgrößten 360°-Panoramen aus. Aktuell: Leipzig 1813 – zur Zeit der Völkerschlacht. Schwer beeindruckt und mit großen weiten Augen standen die Gästeführer auf dem hohen Aussichtsgelände im ehemaligen Gasometer, hörten die akustischen Einspielungen der Explosionen und Kanonenschüsse, lauschten dem Pferdegestampf und den Rufen der Menschen. Eine wirklich authentische Zeitreise.

nen es obliegt, auf ihren Führungen einheimischen und ausländischen Gästen die Legida-Demos zu erklären. Matthias Hasberg, Pressesprecher der Stadt Leipzig, bestätigte gegenüber dem BVGd, dass es sehr viele Proteste von Branchenverbänden aus Tourismus, Gastronomie und Handel gegen diese Demonstrationen gibt. Gerade die Gästeführer wissen um die Bedeutung einer weltoffenen und toleranten Atmosphäre für die Besucher – und



Frank Ortmann, Referatsleiter Tourismus im Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr: „Ihre Wünsche und Ideen sind sehr willkommen!“

Frank Ortmann, Referatsleiter Tourismus im Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, schildert in seinem Grußwort die vielversprechenden Zahlen und Entwicklungen der sächsischen Tourismuswirtschaft. „Sachsen ist Kulturreiseland Deutschlands Nummer eins“, so Ort-

Leipzig lebt seit jeher von Handel und Tourismus. „Es ist schon zum Verzweifeln, angesichts von Legida- und Pegida-Demonstrationen, Stadtführungen zu machen“, sagt Ruth Hübner. Um ein deutliches Zeichen zu setzen, spendete der Gästeführerverein Leipzig und Umland e.V. die Einnahmen des Weltgästeführertags 2015 sowie einen eigenen Betrag an den Flüchtlingsrat der Stadt. Und auch das Motto am Eingang des Rathauses macht klar: Leipzig will „ein Ort der Vielfalt, Toleranz und Demokratie sein“.

Romana Liebscher, stellvertretende Vorsitzende von Leipzig und Umland e.V., beschreibt die Vorbereitung einer Jahreshauptversammlung. „Bereits 2011 wurden die ersten Reservierungen für Auerbachs Keller und Gondwanaland vorgenommen, und das ist bei einer so enormen Teilnehmerzahl auch erforderlich“, so Liebscher. Auch das Rathaus als Sitzungsort war schon so früh gesichert. „Damit stand das Grundgerüst.“ Der Leipziger Gästeführerverein ist ein Urgestein des BVGd. Neu gegründet nach der Wende 1989 war er bereits 1995 Gastgeber der ersten Jahreshauptversammlung. Inzwischen zählt der Verein 96 Gästeführer und unterhält eine eigene Geschäftsstelle, die Leipzig Erleben GmbH, unter der Leitung von Anke Knotte. Sie arbeitet eng mit Leipzig Tourismus und Marketing GmbH (LTM) zusam-

mann, „Dresden und Leipzig sind seine wesentlichen Säulen.“ Die Gästeführer finden laut Ortmann im Fachreferat Tourismus durchaus Beachtung. Sie werden als Experten betrachtet und als erste und direkte Ansprechpartner der Gäste. „Gästeführer sind auch Marktforscher, doch dieses Potenzial wird noch nicht in ausreichendem Maße genutzt. Oft geht die Zusammenarbeit der Tourismuseinrichtungen mit den Gästeführern nicht über die reine Vermittlung hinaus. Da wird viel vergeben“, so Ortmann. Der LTV und die Gästeführer pflegen deshalb seit Jahren einen regelmäßigen Austausch, und im März 2015 findet erstmals ein sächsischer Gästeführertag mit Unterstützung des LTV statt. Auch eine Analyse der beruflichen Situation der Gästeführer steht an.

men. Einmal pro Jahr steht Leipzigs Oberbürgermeister den Gästeführern für den fachlichen Meinungsaustausch persönlich zur Verfügung und steht Rede und Antwort. Eine Wertschätzung, die belegt, dass der Stellenwert einer professionellen Gästeführung seitens der Stadt erkannt wird. Die touristische Saison Leipzigs läuft von Frühjahr bis Silvester und erreicht ihren Höhepunkt stets mit der Buchmesse im März. 2,8 Millionen Übernachtungen zählte Leipzig 2014 und freut sich über deutliche Zuwachsraten. Die neue gestaltete Seenlandschaft trägt stark zum Erholungswert bei, der das kulturelle Angebot ergänzt. Die Auswahl an Führungen ist breit und hochwertig, dennoch kennen auch die Leipziger Gästeführer die zunehmende Konkurrenz durch wenig qualifizierte Anbieter.

Der Spaziergang zu Auerbachs Keller führte gleichsam in das historische Leipzig Goethes vor 250 Jahren. Damals zählte die Stadt 30.000 Einwohner, große Pferdeplanwagen mit Pelzen beladen ratterten durch die Straßen, Kaufleute aus allen Ländern waren in den Markthallen unterwegs. Die Leipziger Messe befand sich noch in der Innenstadt und die Höfe der Kaufmannshäuser waren die Messeorte. Auf den Straßen waren Feuerspeier, Gaukler und Theatergruppen unterwegs und beeinflussten Goethes Schilderungen. Auch Fausts Alchimistenstube hat viele Vorbilder in Leipzig. Der Dichter wohnte im Zentrum des Geschehens, musste aber regelmäßig seine Herberge für die Messgäste räumen – eine Tradition, die sich bis in DDR-Zeiten hielt.



Dr. Ute Jäger, die von den Delegierten mit einem bravourösen Ergebnis als Erste Vorsitzende des BVGD bestätigt wurde, betonte in ihrer Begrüßung das enorme Potenzial, das der Tourismus für den Dienstleistungssektor darstellt. „Verantwortliche im Tourismus und Politiker sollten nicht unterschätzen, welche nachhaltige Wirkung wir mit unserem Engagement haben, und unser Expertenwissen um die heimische Touristik nutzen. Wir bieten ihnen gern unsere Kooperation an. Der faire Umgang, der von gegenseitigem Respekt und Anerkennung geprägt sein sollte, muss sich folgerichtig aber auch

in angemessenen Honoraren niederschlagen. Überhöhte Provisionen gepaart mit Honorardumping sind leider noch zu weit verbreitet. Längst ist es an der Zeit, die Serviceleistung „Gästeführung“ aus dem Niedriglohnbereich auf eine Ebene zu bringen, die eine berufliche Existenz ermöglicht. Dabei spielt die Diskussion um den Mindestlohn für unseren Beruf eine untergeordnete Rolle, da es nur wenige Gästeführer im Angestelltenverhältnis gibt. Vielmehr muss gelten: Vertragsfreiheit ist nicht die Freiheit, einen Vertragspartner über den Tisch zu ziehen, sondern die Freiheit, dass beide faire Bedingungen finden, um zusammen arbeiten zu können, ohne dass einer benachteiligt wird. So findet sich der Gästeführer im Steuerrecht, im Sozialrecht und im Versicherungsrecht mit sich teilweise sogar widersprechenden Bestimmungen konfrontiert, die für den Laien unverständlich sind und zu Unsicherheiten führen. Als Berufsverband haben wir dafür zu sorgen, dass unsere Mitglieder Hilfestellungen erhalten, die sie durch den Dschungel der Rechtsbeziehungen sicher hindurchführen.“



Christian Frick hielt ein beeindruckendes Grundsatzreferat zum Thema „Gästeführungen im Dschungel des Rechts“: „Der Dschungel ist Heimat unzähliger Lebewesen und die „grüne Lunge“ dieser Welt. Auch im „Dschungel des Rechts“ tummeln sich viele Lebewesen ... doch wirklich schützenswert ist dieser nicht. Er lässt das RTL-Dschungelcamp wie Urlaub auf dem Ponyhof dastehen. Stellen wir uns doch mal vor, wir wären ein frisch

ausgebildeter Gästeführer mit guter Kenntnis der Geschichte unseres Ortes, der Geschichte allgemein, der Kunstgeschichte, des Brauchtums und so weiter und so fort – aber ohne besondere Kenntnisse der Rechtslage. Und nun gehen wir in den „Dschungel des Rechts“. Zuerst suchen wir uns eine Tourismusinstitution, die uns sofort einen „Vermittlungsvertrag“ anbietet. Ob das einer ist oder ob das keiner ist, darüber machen wir uns keine Gedanken. Warum auch? Die Tourismusinstitution wird doch wissen was sie macht, oder ... ? Am Ende des ersten Monats kommt eine Abrechnung der Tourismusinstitution, da die Vermittlungsprovision fällig ist. Ist das alles reine Vermittlung? Und so kommt der Jahreswechsel, und zur gleichen Zeit entsteht die Einkommensteuer! Und die entsteht auch für meinen Gewinn – wie hoch ist der eigentlich? Also suche ich mir einen Steuerberater. Dieser berechnet meinen Gewinn und sagt mir, wie viel Steuern ich zahlen muss. Während sich mein Kreislauf langsam

stabilisiert, fragt mich mein Steuerberater auch, ob ich mir bei dem „Vermittlungsvertrag“ mal Gedanken gemacht habe in punkto Scheinselbstständigkeit und Rentenversicherungsbeiträgen. Habe ich natürlich nicht! Warum auch? Also habe ich ein Problem. Was tun? Vielleicht ein Online-Vermittler? Aber egal ob Online- oder Offline-Vermittler: Ich würde gerne für andere Auftraggeber oder Vermittler arbeiten, aber meine Tourismusinstitution droht mit Konsequenzen. Darf sie das tatsächlich? Mein Steuerberater kennt aus Schultagen noch jemanden, der Jura studiert hat und nun als Rechtsanwalt tätig ist. Frage ich den doch mal. Langsam spüre ich die Last der Eigenverantwortung: Sozialversicherungsbeiträge, Rentenversicherung, Krankenversicherung, Haftpflichtversicherung, Vertragsrecht, Kalkulationen und Erklärungs-pflichten – alles muss ich entweder selbst machen oder jemanden suchen, der mir hilft. Ich brauche einen Expeditionsleiter, der mich durch diesen Dschungel führt. Aber wie finde ich genau diese Leute? Am besten suche ich nach Leidensgenossen und schließe mich einem Expeditionsteam an. In dieser Gemeinschaft erhalte ich Schutz. Genau das ist es, was Sie alle hier schon durchgemacht haben. Also willkommen im Dschungel, liebes Expeditionsteam! Willkommen auf unserer Lichtung, die wir gemeinsam erreicht haben! Glückwunsch, dass Sie den Weg durch das Dickicht und die Schlingpflanzen gefunden haben, dass Sie nicht im Treibsand stecken geblieben sind und dass die Würgeschlagen Sie in Ruhe gelassen haben. Am Anfang des BVGD – vor etwas mehr als zwanzig Jahren – war es eine Hand voll mutiger Abenteurer, die es gewagt hat, den Dschungel zu betreten. Und das ohne vorgezeichneten Weg. Meine Hochachtung dafür! Die Trampelpfade mussten erst selbst „ertrampelt“ werden. Heute sind es mehr als 6000 Expeditionsteilnehmer, die Schneisen einschlagen können, um voranzukommen.“

Die neue Visitenkarte des Verbandes: Sonja Wagenbrenner präsentiert den gelungenen Relaunch von www.bvgd.org

Seit Ende März 2015 ist sie online, die modern und nutzerfreundlich gestaltete neue BVGD-Homepage! Sie umfasst 130 Seiten deutsch- und englischsprachigen Inhalts, der für interne und externe Nutzer klar strukturiert ist. Es gibt einen umfangreichen Mitglieder- und Aktuell-Bereich, ein Suchfenster für Gästeführer in BVGD-Mitgliedsorganisationen, praktische Termin-, Download- und Archivfunktionen und eine Schlagwort-suche. Auch auf mobilen Geräten wie Tablets oder Smartphones ist die Website problemlos nutzbar. Sonja Wagenbrenner ist im BVGD-Vorstand für den Relaunch verantwortlich und betreut sämtliche Inhalte. Wir bitten die Vereine um Überprüfung ihrer Kontaktdaten bei der Gästeführersuche bzw. der Mitgliederliste. Für die Veröffentlichung von Daten ist grundsätzlich eine schriftliche Einwilligung der Vereinsvorstände nötig. Für die Verlinkung von Web-Adressen müssen zusätzlich bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Ein entsprechendes Formblatt schickt auf Anfrage die BVGD-Geschäftsstelle zu. Mitglieder sollen die BVGD-Seite so weit wie möglich als öf-



fentlichen Werbeträger für sich nutzen. Wer im Web präsent und unkompliziert über digitale Medien zu finden ist, hat einen Wettbewerbsvorteil und belegt seine berufliche Selbständigkeit. Im Kontaktfenster einer Mitgliedsorganisation kann unter „Details anzeigen“ ein Foto und ein Kurztext zum Verein veröffentlicht werden (Bsp. München, Worpsswede oder Würzburg). Am besten auch mit Angabe der Fremdsprachen, in denen geführt wird. Wer – evtl. über die örtliche Tourismusstelle – über professionell gemachte Fotos seiner Stadt/Region verfügt, die sich als Großfoto für den Headerbereich eignen, sollte auch diese zeitnah an die Redaktion liefern. Alle Fotos aber unbedingt mit Angabe der Bildrechte! Wünsche zu Änderungen oder Ergänzungen bitte immer an wagenbrenner@bvgd.org und gleichzeitig an die Geschäftsstelle unter info@bvgd.org

Angeregt durch einen Antrag des Vereins KultTouren Regensburg entfaltete sich eine breite Diskussion über die weitere Gestaltung der Gästeführerzertifizierung DIN EN. Grundtenor war das Bedürfnis vieler Mitgliedsvereine nach engerer Betreuung durch den Bundesverband. Dr. Wolther von Kieseritzky, stellvertretender Vorsitzender des BVGD, betonte, dass der Standard EN 15565 grundsätzlich nicht veränderbar sei, es aber viele Wege zu DIN EN gebe, „um auch Quereinsteiger und langjährige Gästeführer mit ins Boot zu holen“. Besonders die Orientierung an Themen und nicht an den Stunden werde bei der Basisausbildung als wichtig erachtet. Diese Flexibilität ist ein Vorteil, doch soll künftig auch dem Bedürfnis nach Präzisierung Rechnung getragen werden. Karin Hetzenecker (Regensburg) verwies auf den „Zwei-Sterne- und den Drei-Sterne-Qualifizierungsausweis“ des BVGD, für welche

es bereits festgelegte Anforderungen gebe. „Das soll es auch für den Qualifizierungsausweis mit einem Stern geben“, so Hetzenecker. Der neue BVGD-Vorstand wird sich nun bemühen, verbindliche Richtlinien für einen Basiskurs zu erarbeiten. Damit möchte der Bundesverband gewährleisten, dass der von ihm stets vertretene Grundsatz einer möglichst hohen Ausbildungsqualität für Gästeführer bereits von Anfang an als einheitlicher Standard definiert wird.

Und schließlich folgte der donnernde und absolut verdiente Applaus für Anke Knote, Romana Liebscher und alle Kolleginnen und Kollegen von Leipzig und Umgebung e.V. für eine perfekte Ausrichtung der 21. Jahreshauptversammlung des BVGD. Mit den besten Wünschen ging das BVGD-Banner an den Hamburger Gästeführer Verein e.V. für die Ausrichtung 2016. ■

Leipzig – seit 1000 Jahren am Puls der Zeit



Vielzahl von Veranstaltungen begangen wird, war Anlass für den Historiker Prof. Matthias Hardt vom Geisteswissenschaftlichen Zentrum für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas der Universität Leipzig, in seinem Vortrag die frühesten Anfänge der Stadt zu beleuchten. Zwischen Saale und Elbe waren eine Reihe von Burgen und Burgbezirken errichtet, die in erster Linie als militärisch-administrative Stützpunkte in diesem Grenzgebiet zu den heidnischen Slawen sowie zur Versorgung Durchreisender dienten. Auch Leipzig war eine solche Burg mit dazugehörigem, Burgward genanntem, Herrschaftssystem. Dazu gehörten auch eine Kirche und mehrere Siedlungen. Die Burg, die archäologisch teilweise ergraben wurde, lag direkt am Übergang über die Elbe-Pleiße-Niederung

und damit an strategisch bedeutsamer Stelle. Dort kreuzten sich nämlich zwei wichtige Fernstraßen, zum einen die Via Imperii, die von Magdeburg kommend nach Süden führte, zum anderen die Via Regia, die von Cordoba über Verdun, Mainz und Fulda bis nach Kiew verlief. Damit lag Leipzig auch inmitten des Gebietes, in dem bis 1018 die Auseinandersetzungen zwischen König Heinrich II. und dem polnischen König Boleslaw Chrobry tobten. Doch nicht nur seiner Lage entlang der Reiserouten der Mächtigen dürfte Leipzig seinen Aufstieg verdanken haben, sondern auch dem florierenden Handel zwischen Ost und West, zu dem freilich auch ein reger Sklavenhandel gehörte.

„Dann erkrankte der wackere Bischof Eid, der eben mit Geschenken aus Polen zurückgekehrt war, und gab am 20. Dezember in der Burg Leipzig sein Leben zurück.“ So schreibt der Chronist Thietmar von Merseburg über den Tod des Bischofs Eid von Meißen im Jahr 1015. Tausend Jahre ist das jetzt her und der erste Beleg Leipzigs. Der runde Geburtstag, der heuer in einer



Perfekte Kulisse für die Abendveranstaltung: Der Dschungel im Gondwanaland des Leipziger Zoos



Safari im Winter: Die Tierwelt im Gondwanaland



Der BVGD und seine Initiatoren 1994 und 1995. Ganz in der Mitte: Urs Lehmann



Das Team der Gastgeber „Leipzig und Umgebung e.V.“

BVGD-Vorstand 2015 – 2017



Dr. Ute Jäger, Altmühltal
Vorsitzende

E-Mail: jaeger@bvgd.org

Verbandsführung
Leitung der Geschäftsstelle
FEG



Dr. Wolther von Kieseritzky, Berlin
Stellvertretender Vorsitzender

E-Mail: kieseritzky@bvgd.org

Beruf und Bildung – Bildungsplanung,
Qualitätsmanagement, Leitung der KBB
FEG



Christian Frick, Gelnhausen
Schatzmeister

E-Mail: frick@bvgd.org

Finanzen
Versicherungen



Sonja Wagenbrenner, Würzburg
Beisitzerin

E-Mail: wagenbrenner@bvgd.org

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
BVGD-Homepage
BVGD-Newsletter Guide Info, Marketing



Georg Reichlmayr, München
Beisitzer

E-Mail: reichlmayr@bvgd.org

CICERONE
Protokollführung



Ursula Hartmann, Magdeburg
Beisitzerin

E-Mail: hartmann@bvgd.org

JHV-Management
Mitgliederbetreuung



Maren Richter, Berlin
Beisitzerin

E-Mail: richter@bvgd.org

Weltgästeführertag/Int. Tourist Guide Day

Erfolgsprojekt Weltgästeführertag: Ingrid Schwoon verlässt nach 10 Jahren den BVGD-Vorstand

„Am Anfang steht Hildesheim“, so Dr. Wolther von Kieseritzky bei seinen Abschiedsworten. Ihr Selbstbewusstsein und ihre Erfahrungen als langjährige Gästeführerin in dieser geschichtsmächtigen Stadt lagen auch ihrer Arbeit im Vorstand des BVGD zu Grunde. Nicht im Sinne einer einseitigen Interessenvertretung für einen Ort, sondern um die eigenen Erfahrungen fruchtbar zu machen für die Entscheidungen und Vorhaben des BVGD. Im März 2005 wurde Ingrid Schwoon in Oberhausen in den Vorstand des BVGD gewählt. In drei Bereichen war sie für den BVGD

tätig: Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Internet und Weltgästeführertag. Viele Diskussionen im Vorstand wurden „geerdet“, wenn sie von ihren eigenen Erfahrungen oder von den Kontakten mit den Vereinen und deren Anliegen berichtete, wobei sie nicht zögerte, auch von diesem Engagement und Zuverlässigkeit einzufordern. Wir freuen uns, dass Ingrid Schwoon bereit war, viele Jahre dem BVGD und seinen Mitgliedern, also uns allen, zu dienen.

Neu im Beirat des BVGD: Maren Richter bringt Erfahrungen bei Veranstaltungen

Maren Richter, in Oldenburg i.O. geboren, studierte Germanistik in Bam-

berg, Paris und Berlin und arbeitete als Lehrkraft beim Goethe-Institut in Porto (Portugal). 1998 absolvierte sie in Berlin die Erstausbildung zur Stadtführerin und qualifizierte sich im Jahr 2009 entsprechend DIN EN 15565. 2012 wurde sie in den Beirat des Berliner Verbandes der Stadtführer gewählt, organisierte Weiterbildungen und vertrat Berlin Guide e.V. unter anderem am Stand auf der ITB. Im vergangenen Jahr war sie an der Ausrichtung des Treffens der europäischen Gästeführervereinigung (FEG) und des BVGD-Jubiläums maßgeblich beteiligt. Auf der einwöchigen Tagung des Weltverbandes der Gästeführer in Prag im Januar 2015 konnte sie zahlreiche Kontakte knüpfen.

Finanzielles Risiko Scheinselbständigkeit

Workshop auf der JHV

Eines der größten Probleme im Bereich Scheinselbständigkeit liegt darin, dass die Beteiligten schlicht aneinander vorbeireden, wenn es um die Klärung von Sachverhalten geht. Steuer-, Sozial- und Arbeitsrecht verwenden allzu oft ähnliche Begriffe. Aber eben nur ähnliche Begriffe, die in ihrer rechtlichen Auswirkung dann doch wieder grundverschieden sind. So ist die Scheinselbständigkeit ein Problemfeld des Sozialversicherungsrechts, was gelegentlich übersehen wird, wenn Fachleute anderer Rechtsbereiche mit der Ausarbeitung von Vertragswerken befasst sind. Auch der Hinweis, dass die Lohnsteueraußenprüfung oder die allgemeine Betriebsprüfung eines Finanzamts einen Vertrag eingehend unter die Lupe genommen und dabei die Selbständigkeit beider Vertragsparteien bejaht habe, sagt insofern nichts aus. Das Steuerrecht kennt die Scheinselb-

ständigkeit schlichtweg nicht. Ferner darf auch nicht außer Acht gelassen werden, dass die geltenden gesetzlichen Regelungen mehrfach überarbeitet wurden und dass dies nicht immer der „Anwenderfreundlichkeit“ diene. In § 7 Absatz 1 Satz 2 SGB IV ist geregelt, dass es darauf ankommt, ob die Tätigkeit nach Weisungen eines Auftraggebers ausgeführt wird bzw. ob eine Eingliederung in die Organisation des Auftraggebers erfolgt ist. Doch was ist das Nachteilhafte an Scheinselbständigen? Ganz einfach: Sozialversicherungsrechtlich gelten sie als Arbeitnehmer, so dass für sie Beiträge zur Sozialversicherung zu entrichten sind. Hinzu kommen die Beiträge des Unternehmers zur gesetzlichen Unfallversicherung. Im Falle des Feststellens der Scheinselbständigkeit müssen diese Beiträge nicht nur für die Zukunft gezahlt werden, sondern in der Regel

auch für die letzten vier Jahre. Bei vorläufiger Hinterziehung können sogar die Beiträge für bis zu 30 Jahren (!) eingefordert werden. Der Arbeitnehmer (also der Scheinselbständige) haftet dabei maximal für die letzten drei Monate. Den Löwenanteil zahlt der Arbeitgeber, der sowohl den Arbeitgeber- als auch den Arbeitnehmeranteil für den restlichen Zeitraum begleichen muss. Der BVGD wird sich der Problematik der Scheinselbständigkeit in der nächsten Zeit eingehend widmen und die bestehenden Vertragsunterlagen dahingehend überarbeiten sowie eine Broschüre für seine Mitglieder herausgeben. Schicken Sie Ihre Fragen oder Anregungen dazu an den BVGD unter frick@bvgd.org ■

Christian Frick

Grundsatzurteil des Landessozialgerichts Baden-Württemberg zur Selbständigkeit von Gästeführern

Während das Sozialgericht Mannheim in erster Instanz mit Urteil vom 2. Oktober 2013 – S 8 R 1769/12 – die Mitarbeiter eines Museums noch durchweg als abhängig beschäftigt qualifizierte, hat das Landessozialgericht Baden-Württemberg in Stuttgart in seinem Grundsatzurteil vom 24. Februar 2015 – L 11 R 5165/13 – nunmehr entschieden, dass Museumsführer auch im Rahmen eines freien Dienstverhältnisses als selbständig Tätige beschäftigt werden können. Zunächst bestätigte das Landessozialgericht, dass Museumsführer grundsätzlich als abhängig Beschäftigte oder als freie Mitarbeiter ihrer Tätigkeit nachgehen können – eine abhängige bzw. eine scheinselbstän-

dige Beschäftigung ist damit möglich. Ob eine Tätigkeit allerdings abhängig und damit sozialversicherungspflichtig oder selbstständig ausgeführt werde, sei nach dem Gesamtbild der Arbeitsleistung zu beurteilen. Im Fall der Mannheimer Museumsführer spräche bereits das zugrundeliegende Vertragsverhältnis für eine selbstständige Berufsausübung, da ein Weisungsrecht des Museums gegenüber den Museumsführern nicht bestanden habe. Insbesondere habe das Museum keine Möglichkeit gehabt, den Museumsführern bestimmte Aufgaben einseitig zuzuweisen und sie für die Führungen einzuteilen. Darüber hinaus sei dieser Vertrag auch „gelebt“ worden und

habe dem tatsächlichen Tätigkeitsbild entsprochen – insofern bestanden diese Ausführungen nicht nur auf dem Papier. Die Museumsführer hätten ferner ihre Führungskonzepte selbst erarbeitet und als Dienstleistung angeboten. Durch die Führungen würden Ausstellungsobjekte erläutert und in einen geschichtlichen oder technischen Kontext gestellt. Dies stelle eine eigenständige Leistung der Museumsführer dar, die gerade nicht durch Organisation oder Weisung des Museums vermittelt werde. Das Landessozialgericht hat die Revision gegen das Urteil nicht zugelassen. Damit ist es rechtskräftig.

„Wir sind die Profis – We are the professionals“

30 Jahre Weltverband der Gästeführer: Mitgliederversammlung in Prag

(GR) Die Einbindung in den Weltverband ist wichtig: Training und Erfahrungsaustausch tragen dazu bei, die eigene berufliche Situation besser einschätzen und gestalten zu können. Mit 400 Teilnehmern aus 40 Nationen und über 30 Delegierten war die Mitgliederversammlung der WFTGA in Prag im Januar 2015 ein sehr großer Erfolg. Aus Cham, München, Passau und Berlin reisten Gästeführer aus Deutschland in die Tschechische Republik, um sich mit Kolleginnen und Kollegen aus Europa und der ganzen Welt auszutauschen. Für den Bundesverband der Gästeführer in Deutschland (BVG) e.V. nahm Georg Reichlmayr als Delegierter teil, unterstützt durch Reidun Alvestad-Aschenbrenner aus München, denn der Münchner Gästeführer Verein (MGV) e.V. ist Vollmitglied des Weltverbandes.

„Vielen Dank für die schönen Präsentationen“, sagt Felicitas Wressnig, Präsidentin der WFTGA, und schließt die Sitzung am zweiten Tag der Mitgliederversammlung im Prager Hotel Ambassador. Drei Gästeführerorganisationen hatten zuvor eine ausgesprochen professionelle Bewerbung ihrer Heimatstädte für die Ausrichtung der nächsten Mitgliederversammlung der WFTGA 2017 geliefert: Kopenhagen, Teheran und Singapur. Dabei wurde deutlich: Die Ansprüche an einen Ort und einen Gästeführerverein für die Ausrichtung dieses Events sind sehr hoch. Schon die Bewerbung muss eine verlässliche Kalkulation, Hotel- und Tagungsortbeschreibung, Programmübersicht, ein aussagekräftiges Motto sowie präzise Angaben zu Schulungen und Trainingseinheiten enthalten. Zusätzlich müssen die Be-



Georg Reichlmayr (BVG), Felicitas Wressnig (WFTGA), Reidun Alvestad-Aschenbrenner (MGV), Dr. Stanislav Voleman (Gästeführer der Tschechischen Republik)

werber die geplante Ausrichtung einer WFTGA-Mitgliederversammlung vor den Fragen der Delegierten erörtern und verteidigen. Viel Vorarbeit also, um überhaupt eine Bewerbung abzuliefern! Erfolgt der Zuschlag, dann dauern die konkreten Vorbereitungen über zwei Jahre. Dr. Stanislav Voleman, Vorsitzender der offiziellen Gästeführer der Tschechischen Republik und Gastgeber in diesem Jahr, weiß viel darüber zu berichten! Dr. Voleman hatte an fünf Kongressen der WFTGA teilgenommen und war schließlich zu der Überzeugung gelangt, dass Prag es schaffen könne, diese Veranstaltung



Kopenhagen betont, wie wichtig Tagungen und Kongresse für den Tourismus sind. „Die professionellen Gästeführer Kopenhagens sind zwar gut aufgestellt“, so Marielle Sundø, „und sind unter dem Dachverband der Dänischen Tourist Guides als Tourist Guides sogar gewerkschaftlich organisiert.“ Mit den Vertretern des Arbeitgeberverbandes handelt der Gästeführerverein vierjährige Vereinbarungen über Honorare und Rahmenbedingungen aus. Und daran halten sich tatsächlich die meisten Anbieter. „Während des Einsatzes als Gästeführer sind wir dadurch auch versichert und der Auftraggeber entrichtet sogar Sozialabgaben“, so Sundø weiter. Also alles optimal? Tatsächlich sehen sich die Dänischen Tourist Guides inzwischen konfrontiert mit dem massiven Einsatz ungeschulter und damit deutlich günstigerer Guides. Ihre berufliche Situation unterliegt einem massiven Wandel, und die Bedeutung von Professionalität muss viel stärker betont werden. „Diesbezüglich erwarten wir uns Rückhalt und positive Effekte durch eine WFTGA-Tagung“, ergänzt Sundøs Kollegin Henriette Kragh Jacobsen.

wieder nach Europa zu holen und zu organisieren. Seine Bewerbung auf der WFTGA-Versammlung 2013 in Macau, China, hatte zum gewünschten Erfolg geführt. Im Anschluss hatte er viel Werbung gemacht und war 2014 eigens zur Jahreshauptversammlung des BVGD nach Burghausen gekommen. Doch vor allem benötigen die Bewerber schon im Vorfeld viel Unterstützung durch die Politik und die Partner im Tourismus. Die Motive, weshalb sich Gästeführer ganz unterschiedlicher Regionen der Welt um die Ausrichtung einer WFTGA-Tagung bemühen, sind dabei ganz unterschiedlich:



„Für den Iran wäre die WFTGA-Tagung eine wichtige Veranstaltung im Rahmen des wirtschaftlichen Umbruchs von der Öl-Industrie zu einer vielseitigen, auch stark touristisch ausgerichteten Wirtschaft des Landes“, erklärt Mohsen Hajisaeid, Vice President der Iranischen Gästeführervereinigung IFTGA. Durch sein reiches persisches und antikes Erbe, durch seine zahlreichen Welterbe-Stätten und durch seine vielfältigen Klimazonen sei der Iran prädestiniert für umfängliche touristische Angebote. Die Infrastruktur sei vorhanden, doch die politischen und sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen müssten noch ausgebaut werden. „Dafür haben wir eine umfängliche Mappe mit Schreiben von Unterstützern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammengestellt, die die Ausrichtung der WFTGA-Mitgliederversammlung 2017 mitgestalten helfen“, so Hajisaeid, dessen Präsentation durch den iranischen Botschafter in der Tschechischen Republik, Mr. Ali Akbar Jowkar persönlich unterstützt wurde. Im Iran sind über 2.000 professionelle Gästeführer in der IFTGA organisiert.



Perfekte Kulisse für die Gästeführer aus aller Welt: Prags historische Altstadt

Mag sein, dass es an den zahlreichen weiteren politischen Terminen in Prag Ende Januar 2015 (70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz) lag, jedenfalls war es für die tourismuspolitischen Vertreter der Tschechischen Republik nicht ganz einfach, Präsenz auf der Tagung zu zeigen. Für die Regierung richtete Karla Slechtová, seit Oktober 2014 Ministerin für Regionalentwicklung, ihre Grußworte ans Plenum und gab ein Plädoyer für die beruflichen Anliegen der tschechischen und weltweiten Guides.



Gut vertreten war dagegen Prag Tourismus. Dr. Jaroslava Nováková, Leiterin von Prag City Tourismus, begrüßte die Teilnehmer, und Katerina Pavlitrová, ebenfalls von Prag City Tourismus, zeigte sich in ihrem Referat zwar „glücklich über fünf Millionen Besucher jährlich, doch ist Prag auch 25 Jahre nach dem Ende des Kommunismus noch immer kein Ort für längere Aufenthalte und hat noch keinen positiven Ruf als Einkaufsstadt.“ Ziele

von Prag CityTourismus seien deshalb der Ausbau des Projekts „Einkaufsstadt Prag“ und die Stärkung des tschechischen Inlandtourismus. Dafür baue Prag City Tourismus auch auf die Unterstützung und die Zusammenarbeit mit den tschechischen Gästeführern.

Im Gästeführerverein der Tschechischen Republik sind über 470 Gästeführer organisiert. Die Zusammenarbeit zwischen Tschechien und dem BVGD ist traditionell eng. Seit den 1960er Jahren gibt es den Prager Verband der Fremdenführer, seit 2001 schließlich einen tschechischen Verband, wengleich dort ausschließlich Einzelmitglieder vertreten sind, unter anderem aus Marienbad, Karlsbad, Südmähren und Königgrätz. Die ehemaligen Vorsitzenden des BVGD, Ursula Lehman und Gisela Bianco, unterstützten die tschechischen Kolleginnen und Kollegen beim Aufbau ihrer Vereinsarbeit. Bis 2008 war die Tätigkeit des Gästeführers in der Tschechischen Republik ein geschütztes Gewerbe, doch längst lernen, sich nun selbständig zu vermarkten, war für viele zunächst eine schwierige Herausforderung. Inspirierend wirkt heute beispielsweise die Umsetzung der Gästeführerqualifizierung EN 15565, die man in der Tschechischen Republik ähnlich gestalten möchte wie der BVGD.

Dr. Stanislav Voleman wirkt erleichtert, als die Tagung der WFTGA endlich beginnt und er gemeinsam mit Felicitas Wressnig im attraktiven Ambiente des Prager Cafés Mozart am Alten Stadtplatz, direkt gegenüber der berühmten Astronomischen Uhr, die Delegierten begrüßt.

WFTGA-Mitgliederversammlungen sind auf sechs Tage konzipiert und verlaufen auf mehreren Ebenen: Für alle interessierten Gästeführer gibt es ein umfangreiches Programm an fachlichen Schulungen, Seminaren, Trainingseinheiten und Vorlesungen. Damit sind die WFTGA-Veranstaltungen eine optimale Gelegenheit, Fachkenntnisse zu erweitern. Daneben gibt es für die Delegierten der einzelnen Mitgliedsstaaten mehrere Sitzungen für Diskussionen über Verbandsziele und für die erforderlichen Abstimmungen.

• Welchen Umgang soll die WFTGA mit Anbietern privater Vermittlungsplattformen im Internet pflegen? Kann mit diesen überhaupt eine verlässliche und auf Qualitätskriterien beruhende Zusammenarbeit aufgebaut werden? Immerhin belegen Erfahrungen aus Kanada und Großbritannien, dass sich die Plattformen „tourguides.viator.com“ und „anyguide.com“ als einigermaßen verlässlich und kooperativ erwiesen haben. Dennoch, so die überwiegende Meinung der WFTGA-Delegierten, könnten die Gästeführerverbände keine Garantie dafür übernehmen, dass ein Anbieter die gewünschten Qualitätsziele tatsächlich einhält. Es müsse daher jedem einzelnen Gästeführer selbst überlassen bleiben, seine Angebote auf privaten Plattformen anzubieten – eine Haltung, die auch der BVGD seit Langem vertritt.

• Wie soll sich die Mitgliedschaft in der WFTGA weiterentwickeln? Insbesondere die mögliche Aufnahme einzelner Gästeführer aus sehr abgelegenen Regionen führt immer wieder zu Überlegungen, wie sich eine Weltgemeinschaft effektiv gestalten kann. Denn wie soll dann die Entsendung von Delegierten geregelt werden?

• Wie lassen sich eigene Suchmaschinen der WFTGA und der Gästeführervereine optimieren und der Internetauftritt verbessern? Rosalind Newlands aus Schottland, ehemalige Präsidentin der WFTGA, präsentierte die Änderungen der Homepage. Die Guide-Suchmaschine stellt allen Mitgliedern des Weltverbands eine neue Präsentationsplattform zur Verfügung, welche die Mitglieder selbst gestalten und ausbauen können.

An konkreten Fragestellungen zum Beruf des Gästeführers wurde in zahlreichen Workshops gearbeitet, und Georg Reichlmayr (BVGD) referierte über die berufliche Situation der Gästeführer im internationalen Vergleich und die spezifisch deutsche Situation. Dazu zählten die Problematik von Scheinselbstständigkeit, die Etablierung der Gästeführerzertifizierung DIN EN und die Bedeutung des Austauschs mit Nachbarländern. Insbesondere die BVGD-Berufshaftpflichtversicherung stieß dabei auf großes Interesse.

Die Vorstellung des eigenen kulturellen Angebots und des touristischen Potenzials ist selbstredend zentraler Aspekt für jeden Ausrichter einer WFTGA-Tagung. Und da hatte die von den Luftangriffen des Zweiten Weltkriegs weitgehend verschonte Stadt Prag vieles zu bieten: Nicht nur die Führungen durch die malerische Altstadt, die Tagfahrten und die Moldau-Schiffahrt sind zu nennen, sogar die Seminare fanden an unterschiedlichen und oft historisch passenden Orten statt. Von den über 50 Seminaren, Vorlesungen, Führungen und Workshops können hier nur einige erwähnt werden. Als spektakulär erwies sich die Analyse der textilen Überreste aus den spätmittelalterlichen Königsgräbern auf der Prager Burg. Milena Bravermanova von der Prager Schlösserverwaltung ist als Archäologin auf Textilien spezialisiert. Sie berichtete über die Öffnung der königlichen Gräber 1978 und die anschließende komplizierte Rekonstruktion der Bestattungskleidung. Eine umfassende und fachübergreifende Einführung in die Kunst des Barock gab Prof. Daniel E. Miller von der Universität West Florida, Pensacola. Zugeschnitten auf zahlreiche Zuhörer, die mit dem Phänomen des Barock wenig vertraut sind, verband er in seinem Vortrag Architektur, Musik, Orgelbau und Ausstattungskunst einer für Europas Kunstgeschichte außerordentlich bedeutenden Epoche. Das Seminar „Führungen an religiösen Orten“ wurde von Teilnehmern völlig unterschiedlicher Herkunft und religiöser Verwurzelung besucht und zeigte, wie groß der Bedarf an Schulungen und Informationen über gute Führungsgestaltung zu diesem Thema ist. Da in unterschiedlichen Regionen die erforderlichen Verhaltensweisen selbst innerhalb der gleichen Religionsgemeinschaften deutlich voneinander abweichen können, sind örtlich verankerte Gästeführer so wichtig und können nicht durch Reiseleiter ersetzt werden.

Es waren sehr effektive und intensive Tage in Prag. Nach der Wahl des neuen Vorstands – Felicitas Wressnig bleibt für weitere zwei Jahre als Präsidentin der WFTGA im Amt – schloss die Veranstaltung mit einem festlichen



„Häufig begleiten österreichische, tschechische, ungarische, Schweizer und deutsche Gästeführer dieselben Reisegruppen und arbeiten für dieselben Auftraggeber. Nur wenn wir unsere jeweiligen Arbeitsbedingungen auch über die Grenzen hinweg kennen, sind wir in der Lage, vergleichbare Leistung und spezialisierte Angebote zu liefern. Und: Nur dann können wir eine professionelle Geschäftsbeziehung zu unseren touristischen Partnern aufbauen. In nicht-regulierten Staaten wie Deutschland ist es für die Vorstände der Gästeführervereine sehr schwierig, alle Mitglieder von der Bedeutung einer umfangreichen Qualifizierung zu überzeugen. Aber: Nur wenn wir uns als Profis fühlen und nur wenn wir unsere Professionalität auch belegen können, werden wir ernst genommen. Es gilt also die Mitglieder davon zu überzeugen, dass die Schulungsangebote in ihrem eigenen geschäftlichen Interesse liegen. Andererseits muss bei Auftraggebern, Veranstaltern und Agenturen das Bewusstsein geschärft werden, wie wichtig Gütesiegel auch bei Gästeführungen sind. Es kann nicht sein, dass der qualifizierte Gästeführer sich erklären muss, vielmehr muss die Qualifizierung selbstverständlich Voraussetzung einer Buchung werden. All das funktioniert jedoch nur durch die Einbindung in starke Verbandsstrukturen.“

Gala-Abend. Und selbstverständlich entschieden die Delegierten auch noch über die eingangs geschilderten Bewerbungen für die nächste Mitgliederversammlung: Im Januar 2017 treffen sich die professionellen Gästeführer in Teheran, der Hauptstadt des Iran, mit dem Tagungsschwerpunkt „Eine Welt ohne Grenzen“. www.wftga.org

Carlos Ortega, Präsident der Federation of European Tourist Guide Associations (FEG), stellte klar, dass es für die FEG nicht um die Frage Regulierung und Deregulierung gehe – denn der Weg zur Deregulierung sei seitens der europäischen Politik in Brüssel seit Jahren beschritten –, sondern um Qualität. Es liege im ureigenen Interesse der Länder und Regionen, ihr kulturelles Erbe in qualifizierte Hände zu legen. Um in Zeiten massiver Deregulierung des Marktes das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines solchen Schutzes des kulturellen Erbes zu sichern und zu verbessern, dafür arbeite die FEG.

In der Arbeitsgruppe „Internationale Beziehungen“ entwickelte sich ein intensiver Meinungsaustausch mit den Tourist Guides von New York, denn in den USA sind die Arbeitsbedingungen in mancherlei Hinsicht den deutschen sehr ähnlich: „In den USA gibt es keine staatliche Regulierung unseres Berufs“, so Michael Dillinger, Vice-President der Guide Association of New York City, „auch wenn in vielen US-Städten eine Zulassung erforderlich ist. Eine Kontrolle besteht aber nicht, und die Unterstützung und das Verständnis in Politik und Gesellschaft sind gering. Da seid Ihr in Deutschland schon viel weiter!“ Die europäischen Richtlinien zur Gästeführerausbildung könnten auch in den USA als Grundlage dienen. Denn: „Quality is the best advertising“, so Ibrahima Diallo, New York.



World Federation of
Tourist Guide Associations

Globales Forum:

Die World Federation of Tourist Guide Associations (WFTGA)

Die WFTGA verdankt ihre Gründung einer Reihe von Anträgen auf der ersten internationalen Gästeführerkonferenz im Februar 1985 in Wien. Zwei Jahre später wurde sie als gemeinnützige Organisation nach österreichischem Recht geführt. Mit jeder Tagung wuchs die Zahl der Mitglieder, so dass sie heute Mitglieder aus 70 Staaten verzeichnet und mit ihrem internationalen Netzwerk weltweit mehr als 200.000 professionelle Gästeführer vertritt. Der Weltverband passt sich dem Wandel in der Tourismusindustrie laufend an. Sein Hauptziel ist die Werbung und Gewährleistung dafür, dass Gästeführer als Botschafter ihrer Region wahrgenommen werden. Sie sind die ersten und oftmals einzigen Vertreter aus der heimischen Bevölkerung, die ein Besucher erlebt. Die WFTGA unterstützt daher den Einsatz ausschließlich spezialisierter lokaler Gästeführer in einer Region. Das sichert den heimischen Gästeführern Arbeit und gewährleistet,

dass der Besucher korrekten und professionellen Service aus der entsprechenden Region erhält. Der laufende Betrieb des Weltverbands obliegt dem Executive Board, dessen Angehörige von Vertretern der Mitgliedsländer auf der WFTGA-Hauptversammlung für jeweils zwei Jahre gewählt werden. Daneben ernennt der Vorstand eine Reihe von regionalen Vertretern, die Area Representatives. Sie sind das Bindeglied zwischen Vorstand und den Mitgliedern. Die WFTGA unterhält internationale Beziehungen zur UNESCO und ist als nichtstaatliche Organisation in offiziellen Beziehungen mit beratendem Status anerkannt. Das ermöglicht ihr, an Konferenzen anderer nichtstaatlicher Organisationen zusammen mit Vertretern der Regierungen teilzunehmen. Die WFTGA ist zudem Mitglied des Weltverbands für Tourismus (UNWTO), was den Ausbau des Netzwerkes und weitere Partnerschaften ermöglicht. Gleichzeitig ist sie Teil der Silk Road Task Force der UNWTO.

WFTGA-Erklärung von Macau von 2013 für Gästeführer auf der ganzen Welt

1. Die WFTGA erklärt, dass die Gästeführer ihrer Mitgliedsverbände als Botschafter ihrer Länder und Regionen sowie als Bewahrer von deren Traditionen, Geschichte, Kultur und Umwelt wirken.
2. Die WFTGA unterstützt die Definition, der zufolge Gästeführung eine regionalspezifische Qualifikation darstellt, welche üblicherweise von zuständiger Stelle erteilt bzw. anerkannt wird. Die WFTGA ist der Meinung, dass eine Person ohne eine solche Qualifikation nicht befähigt ist, das kulturelle Erbe, Naturerbe und die Besonderheiten ihrer Region zu vermitteln und zu erläutern.
3. Die WFTGA erklärt, dass es nicht ethisch oder angemessen ist, ohne die oben genannten Qualifikationen als Gästeführer zu arbeiten.
4. Die WFTGA erklärt, dass Gästeführer einen maßgeblichen Anteil an der Tourismusindustrie haben und von Veranstaltern, Interessenvertretern des Tourismus und lokalen und / oder nationalen Behörden als professionell anerkannt und angemessen entlohnt werden sollen.
5. Die WFTGA und die Gästeführer ihrer Mitgliedsverbände halten an unserer Erklärung fest: „Wir sind die Profis“, die in hochprofessioneller Weise arbeiten, um hohe Standards in der Dienstleistung zu erreichen und einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.

Der beste Standard weltweit! Workshop „Gästeführer- ausbildung EN 15565“

Die WFTGA unterstützt das Projekt Gästeführerqualifizierung EN 15565, seit die ersten Überlegungen dazu aufkamen. Maria Aristidou aus Zypern, WFTGA Vorstandsmitglied und WFTGA International Lead Trainer, gibt einen Überblick über die Initiative zur Europäischen Dienstleistungsnorm seit Projektbeginn 2003 bis zur Annahme durch die Europäische Normierungsbehörde CEN in Brüssel 2008 und die anschließende beginnende Umsetzung in Zypern, Schottland und Deutschland. Grundlage der Ausbildung, so Aristidou, ist die exakte begriffliche Unterscheidung zwischen tourist guide, tour guide und escort entsprechend den Definitionen des Europäischen Normierungsausschusses, wie überhaupt „die exakte Beachtung der Begrifflichkeiten unabdingbare Voraussetzung einer gelungenen Umsetzung ist“. Die WFTGA hat auch diese begrifflichen Unterscheidungskriterien bereits 2003 übernommen. Aristidou Seminar möchte die Teilnehmer unterschiedlicher Länder, weit über Europa hinaus, motivieren, sich an den Rahmenbedingungen von EN 15565 zu orientieren. Sie macht deutlich, wie wichtig die Unterrichtseinheiten zu praktischem Training und Präsentationstechniken sind, ebenso zu rechtlichen Rahmenbedingungen und touristischem Fachwissen. Die Vertreter des BVGD nutzten die Gelegenheit, die deutschen Richtlinien und die Umsetzung in einem Land zu beschreiben, in dem der Beruf des Gästeführers nicht reguliert ist. Um den enorm gestiegenen Anforderungen in der Ausbildung durch qualifizierte Trainer gerecht zu werden, hat die WFTGA in den vergangenen Jahren zahlreiche Schulungsleiter ausgebildet.



„EN 15565 ist heute der Maßstab für die Gästeführer-ausbildung, auch weit über die Europäische Union hinaus. Sie hat sich als sehr erfolgreich erwiesen und ist derzeit der beste Standard weltweit“, so Maria Aristidou (3. v. l.)



Tourismus als Friedensbringer:

Interview mit dem Vorstand des Weltverbandes der Tourist Guides



Executive Board WFTGA 2015 – 2017:

Ivana Curuvija (Serbien) Ausbildung; Ruby Roy (Kanada) Stellvertretende Präsidentin; Felicitas Wressnig (Österreich) Präsidentin; Hermann Friedsam (Österreich) Schatzmeister; Esther Banike (USA) Geschäftsstelle; Roger Rajah (Malaysia) Area Representatives; Alushca Ritchie (Südafrika) Verwaltung

Felicitas Wressnig, seit 2013 Präsidentin der WFTGA, hat in Wien Kunstgeschichte und Journalismus studiert. Ihre Touren als Gästeführerin bietet sie in vier Sprachen an. Dabei verließ ihr beruflicher Werdegang keineswegs geradlinig. Sie arbeitete für den osteuropäischen Zweig der „Time Life Inc.“ und in einer Kunstgalerie. Sie war Beraterin für und im Vorstand der Wirtschaftskammer Wien, war offizielle Delegierte auf den Tagungen der Fédération Européenne de Guides (FEG) und ist seit zehn Jahren für die WFTGA im Einsatz. Wressnig hat an den meisten WFTGA Konferenzen seit den Anfängen in Israel 1985 teilgenommen. Sie organisierte zahlreiche Workshops und erstellte die Unterlagen für WFTGA-Konferenzen und Ausbildungen. Seit 1999 ist sie akkreditierte WFTGA-Ausbilderin und wirkte in Ländern wie Abu Dhabi, Armenien, Zypern, den Niederländischen Antillen und Georgien. Sie interessiert sich besonders für Kunst, Wirtschaft und Politik: Dinge, die auch in ihren Führungen oft zur Sprache kommen. Derzeit hält sie auch Vorlesungen im Rahmen verschiedener Ausbildungskurse für Gästeführer in Österreich.

CICERONE: Frau Wressnig, im November 2014 nahmen Sie an der Jubiläumsfeier „20 Jahre BVGD“ in Berlin teil und besuchten dort das tourismuspolitische Symposium. Gab es dabei nützliche Erkenntnisse für die Arbeit des WFTGA?

Wressnig: In erster Linie war ich über die tolle Mitarbeit aller vor Ort beeindruckt. Es hat mir bewiesen, dass die Einbindung der lokalen Kolleginnen und Kollegen von besonderer Bedeutung und möglich ist. Außerdem hat mir die Diskussion mit den Politikerinnen gefallen: Nicht viele unserer Mitglieder finden derart Gehör! Auch für Deutschland hat sich da vieles geändert und das finde ich wirklich vorbildhaft und wichtig!

CICERONE: Welchen Eindruck haben Sie, Frau Wressnig, von der spezifisch deutschen Situation der Gästeführer?

Wressnig: Für ein Land, welches keine Reglementierung kennt, wo noch vor 20 Jahren jede Qualifizierung von offizieller Seite verneint wurde, ist das Erreichte schlicht wunderbar! Ich stelle wieder fest, dass eher die Freiwilligkeit denn die zwangsweise „Beglückung“ Wirkung zeigt: Qualität der Interpretation regionaler Kultur ist für den Reisenden das Wichtigste bei der Erfahrung in allen besuchten Ländern. Darum also auch im Land der größten Reisefreunde, in Deutschland.

CICERONE: Der BVGD ist seit 2001 Mitglied der WFTGA, jedoch nur eines von 82 Ländern auf 5 Kontinenten. Wie arbeiten sich die Vorstandsmitglieder der WFTGA in dieses breite Spektrum unterschiedlicher politischer und gesellschaftlicher Voraussetzungen ein? Wie funktioniert die Vorstandsarbeit?

Wressnig: Mit Ausnahme, dass ich auf internationale Feiertage Rücksicht nehmen muss, bemerke ich keinen Unterschied: Alle unsere Mitglieder wollen mehr Bekanntheit ihres Berufs und die ordentliche, möglichst anerkannte Qualifikation ins Bewusstsein der Gäste bringen. In diesem Sinn ist der Generalsekretär der Vereinten Nationen für Tourismus, Herr Taleb Rifai, vorbildlich: Er erinnert immer wieder an die enorme Wertschöpfung, die ein Land durch spezialisierte lokale/regionale Gästeführer erreichen kann. Es ist nicht der einmalige Besuch eines Gastes wichtig, sondern seine Zufriedenheit und damit die Weitergabe des po-

sitiven Berichts. Der wiederkehrende Gast will intensive und andere Wege denn das ausgetretene Pflaster erleben; dieser fordernde Gast sollte das Ziel jeder Destination sein, denn dieser Gast kommt mehrmals und wirbt am besten.

Esther Banike (USA): Ohne die Hilfe der WFTGA-Ausbilder, die eng mit Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern auf der ganzen Welt zusammenarbeiten, der Regionalvertreter, die in ihren Regionen mit Gästeführern und Vertretern des Tourismus kommunizieren, und vielen anderen, die sich für die Ziele der WFTGA einsetzen, wäre es für unseren Vorstand unmöglich, über alle politischen und sozialen Bedingungen auch nur in einem einzigen Land Bescheid zu wissen, geschweige denn in 80! Wir arbeiten als Team, informieren uns gegenseitig und halten uns auf dem Laufenden. Außerdem sind wir fleißige Leser und haben eine Reihe von Onlinepublikationen zum Tourismus abonniert. Der Vorstand besteht aus sieben gewählten Mitgliedern, die sich auf dem Kongress sofort nach der Wahl zusammensetzen, um zu entscheiden, welche Aufgaben welchem Vorstandsmitglied übertragen werden, z.B. Pflege der Homepage, Koordinator für die Regionalvertreter, Öffentlichkeitsarbeit und/oder professionelle Beziehungen und vieles mehr. Manchmal gibt es niemanden mit den besonderen Fähigkeiten für bestimmte Aufgaben. In dem Fall müssen wir jemanden entsprechend schulen oder jemanden für diese Aufgabe engagieren. Wir sind da aber sehr sparsam und versuchen möglichst alles selbst zu machen.

CICERONE: Welche Termine nehmen die Vorstandsmitglieder der WFTGA weltweit primär wahr und welche Prämissen werden dabei gesetzt?

Wressnig: Wir können uns als nicht-kommerzieller Verein keine großen Sprünge leisten, sind aber als Organ für derart viele Länder und ihre Gästeführer auch ein anerkannter Tourismuspartner: wir erhalten daher für einige Tourismusmessen Einladungen

– ITB, IMEX, EIBTM. Dort können wir das Berufsbild präsentieren und stärken, können mit den verschiedenen regionalen Tourismusbehörden Kontakt aufnehmen und unsere Standards und Berufsethos erklären. Auch unser Kongress, der alle zwei Jahre stattfindet, ist mit 200–400 Teilnehmern gern gesehen. Bisher hatten wir 16 Kongresse und 15 verschiedene Destinationen. Ausschließlich unsere Mitglieder dürfen sich dafür bewerben.

Banike: Wir erhalten gesponserte Einladungen zu verschiedenen Tourismusmessen auf der ganzen Welt. Das sind verschiedene IBTM-Veranstaltungen (International Business Travel Management), Worldwide Exhibition for Incentive Travel (IMEX), World Travel Market (WTM) usw. Muss jemand von uns eine besonders wichtige Veranstaltung besuchen, die nicht gesponsert ist, wie z.B. eine UNESCO Silk Road Konferenz, bezahlen wir die Kosten aus der WFTGA-Kasse.

CICERONE: Wie gestaltet sich die Kontaktpflege mit den internationalen Organisationen?

Wressnig: Unsere wichtigsten Partner sind in den letzten Jahren UNWTO und UNESCO; mit ihnen veranstalten wir schon seit Jahren gemeinsame Ausbildungsprogramme weltweit und erarbeiten auch Arbeitsunterlagen.

CICERONE: Auf der letzten Mitgliederversammlung 2013 in Macao, China, gelang die explizite Beschreibung des Berufsbildes Tourist Guide weltweit (Macao Declaration for Tourist Guides Around the World). Seither gilt das Motto „We are the Professionals“. Die „Darstellung und Erklärung des kulturellen und natürlichen Erbes“ ist demnach die Aufgabe der Tourist Guides. Das klingt sehr anspruchsvoll. Was verbinden die Delegierten unterschiedlicher Kontinente mit dieser Prämisse? Gibt es Meinungsunterschiede?

Wressnig: Ich freue mich, dass Sie unseren Spruch als „Professionals“ kennen, er wurde in Zusammenarbeit mit der FEG gestaltet und gilt weiterhin: Professionell bedeutet nämlich, dass man wiederholt gut arbeiten kann, ohne sich zu wiederholen. Und das ist sicher ein wichtiges Kriterium für unseren Beruf: Jeder Gast, jedes Museum, jeder Tag ist völlig neu und kann ge-

zielt neu und einzigartig gestaltet werden. Wir nennen das „maßgeschneidertes Programm“ für jeden Einzelnen.

CICERONE: Sicherlich gibt es international völlig unterschiedliche politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen für die Arbeit als Tourist Guide. Nennen Sie uns doch Beispiele.

Wressnig: Diese Frage wirft tatsächlich ein großes Problem auf: Es gibt Länder, wo Gästeführer weder Anerkennung noch ein ordentliches Entgelt erhalten! Es erscheint mir unglaublich, dass tatsächlich bei diesem wichtigen Beruf zur Erhaltung der eigenen Kultur und lokalen Infrastruktur noch immer nur 0,6 % der Kosten vor Ort bleiben – das meiste geht an große Reiseorganisatoren! Dies war ein wichtiges Thema bei der diesjährigen ITB: Wie kann ich mehr Geld vor Ort belassen, um auch die Menschen am Ort zu er- und behalten? Migration in die Zentren wird automatisch geringer, wenn vor Ort eine Überlebensebene existiert. Jährlich gibt es für diese Entwicklung bereits anerkannte Preise, wie den Ulysses Award von UNWTO.

CICERONE: Welche Unterstützung kann die WFTGA bieten, um die Stellung der Tourist Guides zu verbessern? Gibt es konkrete Beispiele?

Wressnig: Wir gestalten Ausbildungskurse in sogenannten „Entwicklungsgebieten“. Das heißt, wir schicken einen gut informierten und ausgebildeten Trainer vor Ort und suchen Möglichkeiten zur Entwicklung eines Themas, einer kulturellen Attraktion und schulen lokale Personen, damit diese dem Gast dieses Programm näherbringen. In weiterer Folge werden daraus lokale Trainer, die ihre Kolleginnen und Kollegen in verschiedenen Sprachen ausbilden; damit wird ein ganzes Team vor Ort geschaffen und die Destination gestärkt. Deshalb sollten möglichst alle Reisende überall nach den ausgebildeten, qualifizierten lokalen Gästeführern Ausschau halten! Es gibt sie bereits überall, man muss nur fragen!

CICERONE: In Europa gibt es Staaten, in denen der Beruf des Tourist Guides staatlich reguliert ist, und Staaten, in denen der Beruf völlig frei und ohne staatliche Kontrolle ausgeübt werden kann. Durch die Europäische Dienst-

leistungsnorm DIN EN 15565 wurden vor einigen Jahren die Mindestanforderungen an Ausbildungsdienstleistungen und Qualifikationsprogramme von Gästeführern festgelegt. Dadurch wurde ein vergleichbarer Ausbildungsstandard für unseren Beruf erreicht. Ist diese Situation spezifisch für Europa oder gibt es vergleichbare Situationen auch auf anderen Kontinenten?

Wressnig: EN 15565 ist derzeit nur europäisch und bezieht sich als Norm auch nur auf die Ausbildung für Gästeführer. Es wäre gut, wenn alle Reisende sich auf einen Mindeststandard verlassen könnten – und dieser Mindeststandard kann leider nur dann funktionieren, wenn jedes Land, jede Region die Notwendigkeit erkennt, sein eigenes Kulturgut bestens zu präsentieren und es nicht jedem zu erlauben, es anders als richtig zu interpretieren. Die derzeitige geplante „Freiheit“ erscheint mir ein bisschen so, als ob ich zwar ein typisches Essen in einer Region haben möchte, biete es aber importiert und aus dem Tiefkühler an

CICERONE: 82 Staaten als Mitglieder, die weltweit über 200.000 Tourist Guides repräsentieren: Das ist eine stattliche Zahl. Dennoch gilt es, um weitere Mitglieder zu werben. Welche Regionen sind denn noch nicht ausreichend repräsentiert?

Wressnig: Wir sind leider zu stark auf der nördlichen Erdseite gebunden; wir wollen schon seit langem mehr nach Afrika und Südamerika kommen. Da sind zwei Dinge hinderlich: die unterschiedliche Tourismussaison, in der wir ordentlich arbeiten müssen; alle Mitglieder im Vorstand arbeiten freiwillig und unentgeltlich – wir können nicht gleichzeitig in der südlichen Hemisphäre anwesend sein, wenn unsere Saison läuft. Deshalb laufen wir noch immer gegenteilig, leider.

Banike: Nachdem wir kürzlich die Länder gestrichen haben, die ihre Mitgliedsbeiträge länger nicht bezahlt haben, haben wir derzeit nur etwa 70 Mitglieder. Es wäre unfair denen gegenüber, die die WFTGA finanziell unterstützen, unsere Dienste weiterhin anzubieten. Sehr oft liegt es an neuen Zuständigen in einem Verein, die sich nicht darüber im Klaren sind, dass wir aktualisierte Kontaktinformationen

brauchen. Wir hoffen, dass wir da Abhilfe schaffen können, indem wir öfter mit Mitgliedern und ehemaligen Mitgliedern in Kontakt treten. Ein Grund, weshalb wir weiter Mitglieder anwerben, ist der, Zugangswege zu WFTGA-Schulungskursen zu schaffen. Aufstrebende Länder suchen nach Chancen für ihre Bürger und die etablierten Staaten wünschen Bestleistung von ihren Tourismusprofis. Die WFTGA ist in der Lage, dem durch Schulung nachzukommen. Wir hoffen, in Zentral- und Südamerika sowie in mehr Regionen Afrikas weiter zu expandieren.

CICERONE: Und mit welchen Argumenten versucht die WFTGA vom Sinn einer Mitgliedschaft zu überzeugen?

Wressnig: Wir haben in den letzten 30 Jahren mehr Aufmerksamkeit für unseren Beruf erhalten und erreichen über unseren Internationalen Welttag am 21. Februar jeden Jahres weit mehr als unsere 82 Mitgliedsländer: Alle, die sich in einer Region spezialisiert haben, machen mit. Wir haben bereits Kooperationen mit Kulturinstitutionen, werden anerkannt und unsere Bedeutung wird regional immer mehr geschätzt. Deshalb haben wir laufend individuelle Anfragen zur Mitgliedschaft. Jedoch, wir sind ein Verband für Vereine: Nur als solcher können wir uns wirkungsvoll präsentieren und als nichtkommerzielle, nichtpolitische Organisation fungieren.

Banike: Wir stellen eine Liste auf unsere Website, aber wir Gästeführer erzählen ja gerne Geschichten, darum mache ich das auch, um eine Erfahrung zu veranschaulichen, die ich mit führenden Verantwortlichen im Großstadttourismus gemacht habe, die keine Ahnung von der WFTGA hatten: Es war auf einer Veranstaltung vor fünf Jahren, die von mehreren hundert „Machern“ im US-Tourismus besucht wurde. Da wandte sich die Diskussion in unserer Netzwerkgruppe alsbald einem wichtigen Tourismus-Gesetzentwurf im US-Kongress zu. Zu der Zeit war ich Präsidentin der National Federation of Tourist Guide Associations-USA (NFTGA-USA), und eines unserer Mitglieder in Washington D.C. hatte Tag und Nacht diesen Gesetzentwurf beobachtet. Sie rief mich morgens gleich an, als die Abstimmung darüber lief. Ich sagte

der Gruppe: „Oh, der Gesetzentwurf ist durch.“ Aber sie hatten Zweifel, dass ich, eine bloße Gästeführerin, das wissen könne, wo sie doch nichts wüssten. Ich erklärte, woher ich das wusste, und erwähnte, die NFTGA-USA habe mehr als 2.000 Mitglieder. „Aber wenn Sie das beeindruckt, lassen Sie mich von der WFTGA erzählen mit (damals) 150.000 Mitgliedern in 60 Ländern.“ Plötzlich nahm jeder im Raum Notiz von der „Gästeführerin“, sie zückten ihre Visitenkarten und wollten meine haben. Mein Argument: Zahlen. Starke Zahlen, und je größer die Zahl, desto wahrscheinlicher findet man jemanden, der eine Lösung für sein „unlösbares“ Problem hat.

CICERONE: Weltweite Initiativen und Veranstaltungen zu organisieren ist aufwändig und teuer. Wie finanziert sich die WFTGA und mit welchen Sorgen kämpft der Schatzmeister?

Wressnig: In erster Linie, die Mitgliedsbeiträge einzuheben, ohne dass Bankspesen anfallen. Da unser Mitgliedsbeitrag bewusst niedrig ist, kann allein der Wechselkurs einen Verlust bedeuten. Der Wechsel von Vorstand und aktiven Repräsentanten der Vereine: Wir laufen den Namen und Adressen nach... eine mühsame und langwierige Arbeit!

CICERONE: Vorträge, Workshops und Diskussionsrunden sollen alle zwei Jahre auf den Mitgliederversammlungen den internationalen Erfahrungsaustausch der Tourist Guides fördern. Welche Ergebnisse brachte das seit dem ersten Treffen im israelischen Tel Aviv vor 30 Jahren?

Wressnig: Beim 1. Kongress in Israel ging es um die Bewusstmachung der gleichen Bedingungen und Probleme. Seit damals haben wir am meisten die Schulung ausgebaut: Insgesamt 41 verschiedene Seminare wurden während des letzten Kongresses in Prag angeboten, ca. 50% von unseren eigenen Mitgliedern und genützt von 400 Teilnehmern.

CICERONE: Was sind die wichtigsten Erfolge der WFTGA bisher?

Wressnig und Banike: Sicherlich das Public-Private-Partnership mit der UN-WTO und UNESCO entlang der Seidenstraße..

CICERONE: Und die nächsten Aufgaben bis 2017?

Wressnig: Tourismus als Friedensbringer präsentieren, Kultur über alle Unterschiede zu stellen!

Banike: Bei vier neuen Vorstandsmitgliedern, die zu drei wiedergewählten stießen, haben wir eine Zeit der Einarbeitung vor uns, in der jeder lernt, Aufgaben in angemessener Zeit zu bewältigen und gleichzeitig noch als Gästeführer zu arbeiten. Wir alle haben Unterstützung, wenn wir verreisen müssen, aber wir müssen uns mit dem Inhalt von mehreren hundert E-Mails vertraut machen, sobald wir wieder da sind. Die Gastgeber der Konvention 2017 haben für einen funktionierenden Tagungsablauf zu sorgen, aber auch wir sind verantwortlich. Obwohl die Veranstaltung noch knapp zwei Jahre entfernt ist, müssen grundlegende Details organisiert und schon in zehn Monaten zur Anmeldung auf einer eigenen Tagungs-Homepage veröffentlicht werden. Die WFTGA wird den Fortschritt der Iraner regelmäßig begutachten. Gleichzeitig erhalten wir Antragsunterlagen von Ländern, die die Tagung 2019 ausrichten wollen. Wir wollen uns auf die Erweiterung des Cultour Card Programms konzentrieren und arbeiten eng mit den Regionalvertretern zusammen. Wir sind uns außerdem einig, dass eine Vermarktung in den Social Media und ein Schritthalten mit der Technologie normal werden sollten. Doch haben wir auch viele Mitglieder, die froh sind, wenn sie wenigstens gelegentlich Zugang zum Internet (oder überhaupt Elektrizität) haben, und wir dürfen die Kommunikation mit ihnen nicht vergessen.

CICERONE: Vielen Dank an den Vorstand für das Gespräch und viel Erfolg für die weiteren Projekte! (CICERONE führte das Gespräch am Rande der WFTGA-Tagung in Prag.) ■

„Facebook ist gut, aber face to face ist besser!“

Staatssekretär Franz Josef Pschierer auf dem Bayerischen Gästeführertag in Landsberg am Lech

Bereits zum 13. Mal trafen sich Gästeführer des Freistaats zu Jahresbeginn, um sich zwei Tage lang intensiven Fortbildungen zu widmen. Dem Veranstaltungsteam vom Münchner Gästeführer Verein (MGV) e.V. und den perfekten Gastgebern, dem Verein Landsberger Gästeführer e.V. am Lechrain, gelang ein beachtenswertes Programm. Über 120 Kolleginnen und Kollegen aus ganz Bayern, zudem Touristiker aus Österreich und der Schweiz, nahmen an der Veranstaltung teil.



Mitte des 12. Jahrhunderts, 1158, verlegte der bayerische Herzog Heinrich der Löwe die wirtschaftlich bedeutende Salzstraße auf eine südlichere Route, um sich die Einnahmen zu sichern. Im Zuge dieser Maßnahmen kam es nicht nur zur Gründung

Münchens, sondern 60 km westlich auch zur Gründung der „Landespurch“, der Festung Landsberg am Übergang über den Lech. Eine perfekte historische Voraussetzung für den Münchner Gästeführer Verein MGv und den Verein Landsberger Gästeführer e.V. am Lechrain, gemeinsam den 13. Bayerischen Gästeführertag auszurichten.

Heute ist die Große Kreisstadt Landsberg das Verwaltungszentrum des gleichnamigen oberbayerischen Landkreises und hat 30.000 Einwohner. Landsberg zählt statistisch zu den sonnigsten Städten Deutschlands, seine perfekt erhaltene und sanierte Altstadt lädt zum Verweilen ein, die vielfältigen touristischen Angebote der Romantischen Straße in Altbayern und Schwaben sind von hier aus bestens erreichbar. Kein Wunder also, dass der Tourismus floriert. Stolz präsentiert Landsbergs Oberbürgermeister Mathias Neuner die Erfolgsbilanz seiner Stadt: „150.000 Tagestouristen kommen hierher und 800 Führungen werden angeboten, an denen 15.000 Gäste teilnehmen“, so Neuner. Auch Landrat Thomas Eichinger verweist gerne auf die touristische Attraktivität des Landkreises und die finanzielle Unterstützung für das Weltkulturerbe „Prähistorische Siedlung Pestenacker“ und den Ausbau der Radwege. Umso wunderlicher ist, dass die Verständigung zwischen den Landsberger Gästeführern und der Stadtverwaltung nicht immer reibungslos verläuft. „Die Anforderungen an die Gästeführer haben sich geändert“, erklärt Sieglinde Soyer, die Vorsitzende des Vereins Landsberger

Gästeführer e.V. am Lechrain, den sie 2007 gründete. Gesetzliche Auflagen machen es notwendig, dass Gästeführer als Selbständige tätig sind und nicht Gefahr laufen, als Scheinselbständige zu gelten. Doch durch die selbständige Vermarktung und Werbung entziehen sich die Gästeführer zumindest teilweise der städtischen Vermittlung, weshalb die Vereinsgründung auf deutlichen Widerstand stieß. Doch wie wichtig die Kenntnisse über Scheinselbständigkeit sind, gerade nach den diesbezüglichen Erfahrungen im Dokumentationszentrum Obersalzberg 2013 und andernorts, machte Staatssekretär Franz Josef Pschierer vom Bayerischen Wirtschaftsministerium unmissverständlich deutlich, indem er die Anforderungen an Freiberufler betonte.

„Als selbständige Unternehmer leisten Sie mehr als reine Wissensvermittlung“, so der Staatssekretär. Pschierers Rede und die Grußworte Georg Reichlmayrs im Namen des BVGD machten klar, welche hohen und umfassenden Ansprüche die berufliche Tätigkeit des Gästeführers heute unterliegt und wie wichtig daher der regelmäßige Austausch und Fortbildungen sind. „Seit 13 Jahren hat sich der Bayerische Gästeführertag diesbezüglich bewährt“, erklärte Ursula Franz vom Münchner Gästeführer Verein und Initiatorin der Tagungen. Die Veranstaltung wollte auch dazu beitragen, lokale Differenzen zu überbrücken und eine intensivere Zusammenarbeit zu ermöglichen. In diesem Sinn bedankte sich auch Oberbürgermeister Neuner bei Sieglinde Soyer für ihren langjährigen Einsatz für den Landsberger Tourismus. Einen breiten Raum nahmen wie immer die Fachvorträge ein. Dem Veranstaltungsort entsprechend standen das Weltkulturerbe Pestenacker, die barocke Kunst der Brüder Zimmermann und Asam sowie das Werk des Landsberger Malers Sir Hubert von Herkomer. Marc-Daniel Stolzki erörterte „Das Recht auf das eigene Bild, Urheberrecht und das geistige Eigentum“, Bernhard Rieger die „Lüftlmalerei – gar nicht historisch“. Welchen Stellenwert die „Filmkulisse Bayern“ auch im Rahmen der touristischen Vermarktung einnimmt, erläuterte Ulrike Schillo von Bayern Tourismus. Die Bilder bayerischer Landschaften und Städte, ergänzt durch sympathische Charaktere in Serien und Kinofilmen, seien ein ganz wesentlicher Grund für viele Menschen, ihre Reiseentscheidung danach aus-



Reidun Alvestad-Aschenbrenner und Ursula Fran (MGV), Sieglinde Soyer (Verein Landsberger Gästeführer e.V.)

zurichten. „Viele Gäste kommen aber auch ganz gezielt, um die Drehorte zu besuchen“, so Schillo, so dass sich ein regelrechter Film-Tourismus entwickelt, von dem wiederum Souvenirindustrie, Hotellerie, Gastronomie und Führungen profitieren. „Neben guten Domains sind Filmkulissen ganz wesentliche Aspekte der Bayern-Werbung“, so Staatssekretär Pschierer. Gute Anregungen also für die Erweiterung des Führungsspektrums der Gästeführer. Denn darin waren sich alle Beteiligten einig: Das touristische Potenzial des Freistaats ist enorm, „und er soll auch künftig seine Spitzenposition im deutschen Tourismus behalten.“ Und was konkret Landsberg zu bieten hat, wurde am Ende der Tagung bei den Stadtführungen deutlich. Ausgehend von den Fresken im historischen Festsaal des Neuen Rathauses führten die qualifizierten Guides des Vereins Landsberger Gäste-

führer e.V. durch die verwinkelten Gassen, entlang der mittelalterlichen Stadtmauer, zu den Lechstufen, durch den Salzstadel und die historischen Gebäude aus Mittelalter und Barockzeit. Britta Peterhansel ist auch als Kostümführerin tätig und tritt als „Frau Zimmermann“, Gemahlin von Dominikus Zimmermann, auf. Zimmermann schuf nicht nur die Fresken des Neuen Rathauses, sondern regierte dort auch als Bürgermeister und im Magistrat. Peterhansel verstand es, die Kolleginnen und Kollegen aus den anderen bayerischen Städten bei ihrem Wissensstand und ihren Kenntnissen abzuholen und mitzunehmen – eben professionell. ■

*Georg Reichlmayr, MGV
Ursula Franz, MGV
Kordula Kranzbübler, München Tourismus*



Franz Josef Pschierer ist seit 1994 Landtagsabgeordneter für den Stimmkreis Kaufbeuren. Seit 2008 ist er als Staatssekretär Mitglied der Bayerischen Staatsregierung, zunächst im Finanzministerium, dann im Wirtschaftsministerium. Er ist Vorstandsvorsitzender beim MedienCampus Bayern.

Staatssekretär Franz Josef Pschierer betonte, dass Tourismus zu den Leitindustrien der bayerischen Wirtschaft zähle und im Ministerium für Wirtschaft einen hohen Stellenwert genieße. Er spiele nicht nur in den bayerischen Metropolen eine große Rolle, sondern sei flächendeckend ein sehr stabiler Wirtschaftsfaktor für den Freistaat. Ca. 550.000 Arbeitsplätze seien im Tourismus angesiedelt. Bayern sei bestrebt, auch künftig seine Spitzenposition im deutschen Tourismus zu behaupten. In diesem Bereich fördere das Ministerium für Wirtschaft die Werbung für den Tourismusstandort Bayern unter anderem durch die Sicherung guter Domains sowie des Projekts „Filmkulisse Bayern“. Pschierer schilderte Bayerns breites kulturelles Angebot, das sich ohne Menschlichkeit und Herzlichkeit jedoch nicht bewerben und vermitteln lasse. Die Gästeführer gäben dem Freistaat ein Gesicht, erzählten Geschichten, vermittelten Natur und Brauchtum. Gästeführer seien die sympathischen Botschafter, für deren Beruf umfangreiches theoretisches Wissen bei weitem nicht ausreiche. Eine hohe Qualität im Bereich der touristischen Dienstleistung sei jedoch von enormer Bedeutung. Der professionelle Umgang mit Gästen wolle also gelernt sein. Um diese Qualifizierung zu erreichen und den Standard zu halten, müssten die Gästeführer stets an ihrer Verbandsorganisation arbeiten. „Wir legen Wert auf Zertifizierung und Qualifizierung, denn der Gast will Qualität“, so Pschierer. Er betonte, dass das Bayerische Ministerium für Wirtschaft aus besagtem Grund berufliche Verbandsorganisationen unterstütze, denn nur starke Verbände würden in der Politik gehört.

Georg Reichlmayr (BVG) empfahl den Gästeführern, Ihren Agenturen und Vermittlern vor Ort zu erklären, dass es sinnvoll sei, sich für einen umfänglich qualifizierten, beruflich versicherten und definitiv nicht scheinselfständigen Gästeführer zu entscheiden. Aus eigener Erfahrung wisse er, dass Veranstaltungsagenturen oder Tourismuseinrichtungen durchaus interessiert seien an der Politik und den Initiativen der Gästeführer. Der BVGD biete einen Steuerführer, der Sicherheit in steuerlichen Fragen schafft, Vertragsvorlagen, die sicherstellen, was eine korrekte Vermittlung ist, eine DIN EN Ausbildung, die auch die Tourismuseinrichtungen vor Ort unterstützen und für eigene Werbung einsetzen können, und umfassenden Versicherungsschutz. „Werben Sie mit diesen Kriterien, setzen Sie dazu unser BVGD-Informationsmaterial ein, verschicken Sie den CICERONE als Print oder als pdf, tragen Sie Ihren BVGD-Qualifizierungsausweis oder Ihren DIN EN-Button. Nur wenn Sie persönlich als Profi auftreten, werden Sie als solcher wahrgenommen. Und nur wenn wir alle gemeinsam uns als Profis fühlen und wenn wir gemeinsam den großen Aufwand stemmen, wird auch unser Beruf als professionell wahrgenommen und honoriert.“

CICERONE	extra
Hinweis: Der 14. Bayerische Gästeführertag 2016 findet vom 15.01.2016 bis 16.01.2016 in Nürnberg statt. Anmeldungen über den Münchner Gästeführer Verein e.V. info@Munich-Guides.de .	



Georg Reichlmayr (BVG), Landrat Thomas Eichinger, Oberbürgermeister Mathias Neuner, Ursula Franz (MGV), Ulrike Schillo (Bayern Tourismus), Reidun Alvestad-Aschenbrenner (MGV), Staatssekretär Franz Joseph Pschierer

Mut gehört dazu – und ein starkes Partnernetzwerk

6. Brandenburger Gästeführertag 2015 in Bad Saarow



Als wir vor fast genau einem Jahr die Herausforderung angenommen haben, den mittlerweile 6. Brandenburger Gästeführertag auszurichten, waren wir zum ersten Mal selbst Teilnehmer an einem solchen Regionaltreffen und stark beeindruckt von der Potsdamer Gastfreundschaft und dem umfangreichen und inhaltlich interessanten Programm. Wir zögerten nicht, Ja zu sagen. Die Grenzen zwischen Mut und Größenwahn sind bekanntlich fließend. So können wir uns etwas revanchieren für die herzliche Aufnahme unseres jungen Vereins in den BVGD und damit in das Netzwerk der Gästeführer. Der Verein Gästeführer Region Scharmützelsee ist gerade etwas über zwei Jahre alt und hat neun Mitglieder und schon einige Freunde und Unterstützer. Bereits in dieser kurzen Zeit haben wir stark profitiert von diesem Netzwerk, sei es durch die Teilnahme an Seminaren, die wir allein nie ausgerichtet hätten, oder an Treffen des BVGD bzw. in Potsdam, wie im letzten Jahr. Mehr als 100 Teilnehmer folgten schließlich unserer Einladung nach Bad Saarow. Neben der stärksten Fraktion, den Stadtführern aus Potsdam und Berlin, begrüßten wir auch die Gästeführer aus ländlichen Regionen, Natur- und Landschaftsführer, Museumsführer, Mitarbeiter aus Tourismusämtern, Tourismusvereinen und sogar Kolleginnen und Kollegen, die sich auf spezielle Führungen wie z.B. in Bunkern spezialisieren. Uns alle eint das Ziel zu vermitteln, was unsere



Stadt, unsere Region interessant und liebenswert macht. Schon unsere Grundausbildung fußte auf den Aktivitäten eines Netzwerkes des CTA-Kulturvereins, weshalb sich ein Vortrag und ein gut besuchter Workshop dem Thema „Netzwerke für Gästeführer“ besonders widmeten. Noch größeres Interesse galt dem Thema „Zielgruppenorientiertes Marketing“ mit 35 Teilnehmern im Workshop, denn jeder einzelne von uns ist gemeinsam mit den touristischen Leistungsträgern in seiner Region immer auf der Suche nach Ideen, den Aufenthalt für die Gäste abwechslungsreich und interessant zu gestalten, Stammgäste zu binden und neue Gäste zu gewinnen. Wesentliche Erkenntnis war die Notwendigkeit, dass alle touristischen Anbieter einer Region eng zusammenarbeiten müssen, was in der Scharmützelsee-Region schon stark ausgeprägt ist, aber auch täglich neu gelebt werden muss. Konkurrenzdenken ist keine Alternative, leider in manchen Regionen jedoch vorherrschend. Positive Beispiele sollten zu einem Umdenken führen.

Demografische Aspekte und verändertes Freizeitverhalten in allen Generationen spielten beim Marketingthema eine wichtige Rolle. Nicht zuletzt im Interesse der eigenen Nachwuchsgewinnung dürfen wir uns also neuen Trends nicht verschließen. Deshalb wollten wir in Erfahrungsaustausch treten, wie die Nutzung neuer Medien unsere Tätigkeit als Gästeführer berührt. Während die eine Gruppe theoretisch und aus Erfahrung den Einfluss neuer Medien diskutierte, testete eine andere Gruppe ganz praktisch die für Bad Saarow entwickelte MP3-Tour, wieder eine andere Gruppe testete den Travel Guide der Firma MEDER Commtech. Fazit: Man sollte die neuen Medien aktiv als Unterstützung und letztlich auch Werbemedium nutzen. Eine persönliche Führung durch einen qualifizierten Gästeführer, der individuell auf seine Gäste eingehen kann und Geschichte(n) mit persönlicher Note präsentiert, kann ein Audio-Guide jedoch nicht ersetzen. Dass wir Gästeführer etwas Besonderes anbieten, liegt in unserer eigenen Verantwortung. Wir danken allen Teilnehmern für die rege Beteiligung an den Workshops und das große Interesse an unserer Region Scharmützelsee. Ein großer Dank gilt den Mitarbeitern des Tagungshotels ESPLANADE Resort & SPA, die für gute Verpflegung und ein kreatives Ambiente sorgten. Für das Nachmittagsprogramm

öffneten die SaarowTherme, das Scharwenka Kulturforum und der Eibenhof ihre Türen. Die Firma Fahrrad Scheffler stellte kostengünstig Fahrräder zur Verfügung und die Potsdamer Gästeführer ermöglichten mit ihrem Bus eine größere Rundfahrt für die interessierten Teilnehmer.

Man sieht, die Veranstaltung selbst war eine Netzwerkaktivität – allein hätten wir es nicht bewältigt. Grußworte des BVGD-Vorstands, übermittelt von Ursula Hartmann, der Bürgermeisterin von Bad Saarow Anke Hirschmann sowie des gastgebenden Hoteldirektors Tom Cudok würdigten und unterstrichen die Bedeutung der Gästeführer für die Entwicklung des Tourismus und für das Image einer Region.

Kultureller Abschluss des 6. Brandenburger Gästeführertages war ein Ständchen des Bad Saarower Männerchores, dessen Intonation der Brandenburg-Hymne und einiger spezieller Liebeserklärungen an den Scharmützelsee sehr beeindruckte. ■

Dr. Angela Grabley,
Gästeführer Region Scharmützelsee e.V.
www.scharmuetzelsee.de

CICERONE	extra
Das 7. Brandenburger Regionaltreffen findet am 21.03.2016 in Mühlberg (Elbe-Elster) statt.	

Dialog am See:

2. Bodenseegästeführertag in Bregenz



Der im vergangenen Jahr auf Initiative des Gästeführer-Vereins Lindau-Bodensee e.V. in enger Zusammenarbeit und mit großzügiger Unterstützung der Lindau Tourismus und Kongress GmbH durchgeführte 1. Bodenseegästeführertag in Lindau fand am 7. März 2015 in Bregenz eine sehr erfolgreiche Fortsetzung. Christoph Jungblut, Sprecher der Vorarlberger Fremdenführer, und sein Team haben in Zusammenarbeit mit Stadtmarketing Bregenz den 2. Bodenseegästeführertag in Bregenz organisiert. Ziel dieser Tagung ist der Austausch der Gästeführer rund um den See. So stand auch die Einladung, der 80 Teilnehmer folgten, unter dem Motto „Dialog am See“. Der Bodenseegästeführertag gibt aber auch den eingebundenen Tourismusorganisationen die Möglichkeit, sich und ihre Region den Gästeführern von auswärts zu präsentieren. Tagungsort in Bregenz war das neu renovierte Vorarlberg Museum. Die Vorarlberger Guides bereiteten ihren Kolleginnen und Kollegen einen warmen und herzlichen Empfang. Das hervorragende Catering, gesponsert von der Wirtschaftskam-

mer Vorarlberg, ließ keine Wünsche offen. Sabine Spiegel, selbst Gästeführerin, moderierte die Tagung professionell und souverän. Judith Reichart, Kulturstadträtin von Bregenz, begrüßte die Gästeführer und stellte die Stadt in kurzen Worten vor. Die Landeshauptstadt von Vorarlberg verfüge bei rund 30.000 Einwohnern über eine große Dichte kultureller Veranstaltungen. Das größte Potenzial sei jedoch die herrliche Landschaft, die Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein verbindet. Sie ermutigte die Guides, diese Synergieeffekte in der gegenseitigen Zusammenarbeit zu nutzen.

Wolfgang Scheffknecht, Historiker und Gemeindecarchivar von Lustenau hielt einen Vortrag zum Thema „Von der Lokalisierung zur Globalisierung: Bemerkungen zu einer ‚Zeit‘-Geschichte des Bodenseeraumes in der frühen Neuzeit und im ‚langen‘ 19. Jahrhundert.“ Zeit, so Scheffknecht, sei ein kulturelles Produkt des Menschen. Lange habe es gedauert, bis es einen einheitlichen Kalender gab. Dabei sei speziell der Bodenseeraum geradezu ein „Biotop“, um über Kalender zu forschen, war die Landschaft in der frühen Neuzeit doch politisch und konfessionell ganz unterschiedlich geprägt. Nach Einführung des Gregorianischen Kalenders 1582 habe große Verunsicherung geherrscht. So hätten die katholischen Bauern große Bedenken gehabt, ob sich die Bauernregeln auf den neuen Kalender übertragen ließen, und ob die Natur auch verstehe, dass eine neue Zeitrechnung besteht. Hinzu kam, dass im



Bodenseeraum nicht überall der Gregorianische Kalender eingeführt wurde und es, wie z.B. in Lindau, zwei Zeitrechnungen gab. Ein unhaltbarer Zustand, bis man 1700 beschloss, den „verbesserten“ Kalender allgemein anzunehmen. In Zeiten ohne Armbanduhr habe auch die Zeitdauerangabe Schwierigkeiten bereitet. Scheffknecht führte aus, wie früher Pünktlichkeit definiert wurde: Zeitlängen wurden in Gebetslängen angegeben. Zu allem Überfluss galten im Bodenseeraum im 19. Jh. auch Lokalzeiten. So hatte man sich in Lindau nach der Münchner Zeit und in Friedrichshafen nach der Stuttgarter Zeit gerichtet. In Konstanz galt die Karlsruher Zeit, in Bregenz wiederum die Prager Zeit. Wollte man nach Romanshorn reisen, musste man sich nach der Berner Zeit richten. Dies führte dazu, dass man bei einer Reise um den See die Uhr mehrfach einige Minuten vor- oder nachstellen musste. Noch problematischer wurde es, als die Eisenbahn kam und bei der Fahrplankoordinierung klar sein musste, dass die Gleise wirklich frei sind. Scheffknecht wird im Herbst 2015 eine Publikation zu diesem Thema herausgeben.

Thomas Blank, Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft des Landes Vorarlberg, widmete sich anschließend dem Thema „Wasserwirtschaft am Bodensee“. Blank griff gleich zu Beginn den Begriff „Unterschiede“ auf. So streitet man sich länderübergreifend heute noch über unterschiedliche Höhenhorizonte. Thema war dies beim letzten „Jahrhunderthochwasser“ von 1999, als Konstanz und Bregenz noch andere Pegel hatten. Es war und ist das Wasser, das die Bodenseeregion im Laufe der Jahrtausende geprägt hat und weiter prägen wird. Jährlich werden über den Zufluss des Rheins 2,5 Mio. Kubikmeter Sedimente in den See eingeführt. Das entspricht einem Fußballfeld, das gestapelt 600 m hoch wäre. Nach Berechnungen wird der See in 19.000 Jahren aufgefüllt sein. Der Bodensee ist Trinkwasserlieferant für 5 Mio. Menschen. In 60 Metern Wassertiefe wird reines Trinkwasser gepumpt, das über Fil-

ter lediglich von Schwebstoffen befreit wird. Der See sei keineswegs eine „blaue Wüste“, wie von Seiten der Fischer behauptet wird. Es seien ausreichend Nährstoffe enthalten. Das von den Fischern geforderte Phosphatmanagement sei für die Wasserwirtschaftler kein Thema. Jedoch nehme man die Sorgen der Fischer, die sich in ihrer Existenz bedroht sehen, ernst. Blank sieht eine Lösung der Probleme in der Reduzierung der Fischereipatente.

Im Doppelpack referierten im Anschluss Mag. Christian Schützing, Geschäftsführer von Vorarlberg Tourismus, und Jürgen Amann, Geschäftsführer der Internationalen Bodenseekonferenz. Während Schützing den internationalen Bodenseetourismus aus der Sicht Vorarlbergs erläuterte, legte Amann dar, wie bedeutsam die Kultur für die Differenzierung einer Region sei. Es gebe viele volumenstarke Angebote rund um den See, doch gelte es dabei, Unterschiede zu betonen. Dabei ginge es nicht darum, „besser zu sein“, sondern sichtbar zu machen, was den Unterschied ausmache und diesen trotz enger Zusammenarbeit beizubehalten. Auch würde nicht mehr von „Urlaubern“, sondern von „Reisenden“ gesprochen, die die Region, den Kulturraum und die Menschen kennenlernen wollten. Ganz klar zu erkennen sei auch in der Bodenseeregion der Trend zu kürzeren Verweildauern von drei bis vier Tagen.

Die Möglichkeit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Gästeführer wurde in Workshops erarbeitet und präsentiert. Auch Angebote zu geführten Ausflügen standen auf dem Programm: die Besichtigung des neuen Vorarlberg Museums, die Auffahrt zum Pfänder mit Führung durch die technischen Anlagen der Pfänderbahn sowie die Oberstadtführung mit Zugang zu privaten Weinkellern und Verkostung. Bei allerschönstem Sonnenschein entschieden sich viele zur Pfänderauffahrt und genossen das beeindruckende Bergpanorama und den weiten Blick über den Bodensee und auf die Insel Lindau. Nach der Talfahrt erwartete die Guides ein großes Geschenkpaket. Ein Kompliment an die Ausrichter, die sich viel Mühe gemacht haben! Die Tagung wird 2016 fortgesetzt. Ursula Ippen, Vorsitzende des Gästeführer-Vereins Lindau-Bodensee e.V. erhielt bereits die Zusage, dass das Zeppelin-Museum Friedrichshafen in Verbindung mit der Tourist-Information Friedrichshafen der nächste Ausrichter sein wird. ■

*Ursula Ippen, Gästeführer-Verein
Lindau-Bodensee e.V.*
www.gaestefuehrerverein-lindau.de



Ursula Ippen, Vorsitzende Gästeführer-Verein Lindau-Bodensee e.V. im Gespräch mit Mag. Christian Schützing, Geschäftsführer Vorarlberg Tourismus, Jürgen Amann, Geschäftsführer der Internationalen Bodenseekonferenz und Sabine Spiegel, Moderatorin



Der Weltgästeführertag:

Seit 1999 die Erfolgsgeschichte des BVGD

Nach zehn Jahren im Vorstand zog Ingrid Schwoon auf der Jahreshauptversammlung eine umfassende und sehr positive Bilanz des Projekts Weltgästeführertag. CICERONE zitiert in Auszügen.

Der 1983 gegründete Weltverband der Gästeführer (WFTGA) hatte 1989 den International Tourist Guide Day (ITGD) proklamiert, der seit 1990 am Gründungstag des Weltverbandes, dem 21. Februar, alljährlich von zahlreichen Guides weltweit veranstaltet wird, und an dem 1994 in Heidelberg bereits vor Gründung des BVGD kostenlose Führungen angeboten wurden. Schon in den ersten Mitteilungen an seine Mitglieder hatte der BVGD-Vorstand auf den „Welttag der Gästeführer“ und die große Chance hingewiesen, durch diesen Tag den im November 1994 gegründeten Bundesverband und seine Mitgliedsvereine deutschlandweit bekannt zu machen. Da die Kolleginnen und Kollegen sich weder vom Wetter noch von der Konkurrenz der närrischen Tage während der „fünften Jahreszeit“ unterkriegen ließen, konnte man schon bald die Berichte über erfolgreiche Aktionen lesen. 1998 wurde dann während der Jahreshauptversammlung beschlossen, diesen Tag künftig als „Weltgästeführertag“ (WGFT) deutschlandweit jedes Jahr unter einem anderen – von der Mitgliederversammlung – festgelegten Thema zu veranstalten, wobei ein sehr wichtiger Gedanke war, die Führungen nicht nur für diesen einen Tag zu erarbeiten, sondern sie „nachhaltig“ in das Führungsangebot der Gästeführer zu übernehmen. Nach meiner Wahl in den Vorstand 2005 war mein erster WGFT gleich eine ganz spezielle Herausforderung. Das Motto „Die Welt zu Gast bei Freunden – A time to make friends“ hatte sich aus der Kooperation mit der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) und im Hinblick auf das sportliche Top-Ereignis des Jahres, der im Sommer 2006 stattfindenden Fußball-WM, ergeben. Erstmals wurde das Faltblatt, das für das immer umfangreicher werdende Angebot nicht mehr ausreichte, durch ein 24-seitiges Programmheft ersetzt. Aus Anlass des 10. deutschlandweiten Weltgästeführertages unter einem gemeinsamen Motto hatte der Vorstand für 2008 eine zentrale Auftaktveranstaltung in einem der beteiligten Mitglieds-

orte beschlossen. Diese Premiere im Weserbergland ermunterte zur Fortsetzung. Das Erfolgsmodell „Weltgästeführertag“ ist inzwischen ein wichtiges Instrument für die Öffentlichkeitsarbeit des BVGD geworden. Die Veranstaltungen werden deutschlandweit in Presse, Rundfunk und Fernsehen sowie von Online-Diensten angekündigt und später kommentiert. Auch DTV und DZT erhalten Pressemitteilungen, das Programmheft und weitere Informationen für ihre Websites, bzw. Newsletter. Der Weltgästeführertag als ein in dieser Form weltweit immer noch einmaliges deutschlandweites Gemeinschaftsprojekt der BVGD-Mitglieder ist im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu einer festen und erfolgreichen Einrichtung geworden, bei der inzwischen 200.000 interessierte Teilnehmer begrüßt werden. Das Wichtigste sind aber keinesfalls Rekordzahlen, sondern es zählt das persönliche Engagement des einzelnen Gästeführers, so dass dadurch möglichst viele Gäste sagen: „Wir kommen beim nächsten Mal gerne wieder!“ Und das tun sie!

Ich freue mich, dass der WGFT 2015 zum Thema „Steine“ durch die offizielle Beteiligung von 94 BVGD-Mitgliedsvereinen und deren vielfältiges Angebot, für das inzwischen ein 44-seitiges Programmheft wirbt, der bislang erfolgreichste zu werden verspricht. Dafür, dass die Auftaktveranstaltung in Lübeck ein großer Erfolg wurde, haben die Mitglieder des dortigen Gästeführervereins und zahlreiche Vertreter aus Kultur, Politik und Tourismus nicht nur aus Lübeck gesorgt. So konnten am 21. Februar 2015 im Audienzsaal des Lübecker Rathauses Sven Schindler, Senator für Wirtschaft und Soziales, als Schirmherr der Veranstaltung sowie die Stadtpräsidentin Gabriele Schopenhauer, mehrere amtierende bzw. ehemalige Senatorinnen und Senatoren und die Bundestagsabgeordnete und Mitglied im Bundestagsausschuss für Tourismus Gabriele Hiller-Ohm begrüßt werden. Björn Engholm, der ehemalige schleswig-holsteinische Ministerpräsident, hielt einen kurzweiligen und gleichzeitig lehrreichen Vortrag zum Thema „Steine“. ■

*Ingrid Schwoon, Hildesheimer
Stadtführer-Gilde e.V.
www.hildesheim-stadtfuehrung.de*



Saxa loquuntur – Steine sprechen

Auftaktveranstaltung zum Weltgästeführertag in Lübeck



„Steine“ waren das Thema des diesjährigen Weltgästeführertages, und Lübeck, ein Zentrum der Backsteingotik, hatte sich deshalb als Austragungsort geradezu angeboten. Backsteingotik ist allerdings ohne Natursteine, die an exponierten Stellen der Gebäude und der Stadt zu finden sind, gar nicht denkbar. Man muss nur genauer hinschauen.

Im Audienzsaal des historischen Rathauses, der guten Stube von Lübeck, fand die offizielle Eröffnungsveranstaltung des Weltgästeführertages 2015 statt. Eine stattliche Reihe von offiziellen Gästen fand sich ein: Björn Engholm, ehemaliger Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, die SPD Bundestagsabgeordnete Gabriele Hiller-Ohm, Stadtpräsidentin Gabriele Schopenhauer, Kultursenatorin Kathrin Weiher und Senator für Wirtschaft und Soziales Sven Schindler sowie weitere hochrangige Gäste aus dem öffentlichen und kulturellen Leben Lübecks. Der Verein Lübecker Stadtführer e.V. war mit rund der Hälfte seiner Mitglieder vertreten. Insgesamt waren über 70 Gäste der Einladung des Vereins gefolgt.

Nach den einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden des Lübecker Stadtführer e.V., Jan Kruijswijk, im historischen Kostüm eines holländischen Kapitäns aus dem 17. Jahrhundert, einer Rolle, die ihm als geborenem Niederländer leicht fällt, nach den Grußworten der Stadtpräsidentin Schopenhauer und des Schirmherrn Senator Schindler beschrieb Ingrid Schwoon vom Vorstand des BVGD die Arbeit der Stadtführer und Gästeführer und betonte ihre Bedeutung im Tourismussektor. Björn Engholm fand in seiner Rede unter dem Motto „Saxa loquuntur: Die Steine sprechen“ passende und kompetente Worte. Musikalisch gekonnt umrahmt wurde die Veranstaltung von Toni und Antonia Wagner mit ihrem Lutopia Orchestra. Das junge Ehepaar ist den Lübeckern seit einigen Jahren als Straßenmusiker bekannt. Sie sind immer häufiger auch im Konzertsaal zu sehen und zu hören. Ihre Musik verlieh der Veranstaltung eine flotte und heitere Note. In der Kirche St. Petri zu Lübeck zeigten die Mitglieder der Jugendbauhütte (Leitung Frau Dr. Vesely) und Gesellen und Auszubildende des Natursteinwerks Rechtgläub-Wolf, wie ein Backstein entsteht und wie Natursteine gewonnen und bearbeitet werden. Das Netzwerk „Steine in der Stadt“ informierte über seine Aktivitäten. Dazu waren Prof. Schroeder und seine

Mitarbeiterin Dr. Schirrmeister extra aus Berlin angereist. Mit Kirchenbaumeister Leinert konnten Interessierte die Baustelle St. Petri zu Lübeck besichtigen. Alte Kirchen bedürfen ständiger Überwachung und kleinerer Reparaturen. Von Zeit zu Zeit jedoch fallen auch große Bauaktivitäten an, wie jetzt bei der Petrikirche. Schließlich boten die Stadtführer kostenlose Führungen zum Thema „Steine in Lübeck erzählen Geschichten“ an. Das Interesse war über Erwarten groß. Mehr als 250 Gäste, und nicht nur aus Lübeck, nahmen teil. Am Ende der Führungen wurde um Spenden gebeten. Die Stadtführer gaben ihr Honorar dazu. So kam ein stattlicher Betrag zusammen, den der Verein nochmals aufstockte. Die Spenden gingen zu je 50% an die Baustelle der Petrikirche und zugunsten der Orgeln der Marienkirche. ■

Dr. Ulrich Bayer

www.luebecker-stadtfuehrer.de

Der frühere Bundesminister Björn Engholm spricht bei der Auftaktveranstaltung zum Weltgästeführertag

CICERONE zitiert in Auszügen

Der Stein, der das Antlitz Lübecks prägt und die Substanz der historischen Bauten ausmacht, ist exakt Ziegel, bei uns unter dem Namen Backstein verwendet. Das berühmte, über die Jahrhunderte verwendete Standardformat, von Region zu Region variierend, hat ein Seitenverhältnis von 1: 2: 4 (hier 7 x 14 x 28 cm): das Klosterformat. Im Glücksfall waren 50% der gebackenen Steine fehlerfrei, also für große Bauten geeignet. Nach Schätzungen wurden für St. Marien in Lübeck 5 bis 7 Millionen Ziegel verbaut, d.h. es mussten wohl zwischen 10 und 14 Mio. gebrannt werden. Der kleine, unscheinbare Backstein wird zum baulichen Ausdruck der Hanse. Er steht für exzellente Handwerkskunst, zeugt von Ruhm, Reichtum, Ehre und Glaube der Hansekaufleute und prägt seit daher die unvergleichliche Ästhetik unserer Stadt. Hinter und unter allem, was die Attraktivität Lübecks ausmacht, versteckt sich immer der Backstein. Ohne ihn wäre alles fast Nichts. Lukas schreibt im Neuen Testament (19,40), wie die Pharisäer Jesus auffordern, seine ihn euphorisch bejubelnden Jünger zu



zügeln, gar zu strafen, ob der nur Königen zukommenden Verehrung. Darauf antwortet Jesus: „Wenn die Jünger schweigen, werden die Steine schreien.“ Daraus entstand später der geflügelte Wahlspruch der Geologen, Paläontologen und Steindrucker: Saxa loquuntur: Steine sprechen! Die Steine erzählen von der Menschen Arbeit, ihren Leben, den Vergnügungen, von Reichtum und Not, von guten und von schlimmen Tagen, von Geschmack und Kultur, von Krieg und Frieden... Sie bilden vom Anfang des Lebens bis zu dessen Ende den Rahmen unserer Existenz! „Wenn Steine sprechen könnten“, sagen die Menschen! Sie sprechen. Man muss nur ihre Sprache verstehen und ihre Zeichen lesen können. Die besten Dolmetscher und Lehrer zum Verständnis der steinernen Botschaften sind die Stadtführer und Stadtführerinnen. Denen ich für ihre Aufmerksamkeit danke! ■

GRÜNDERzeit: Thema für den Weltgästeführertag 2016

Mit deutlicher Mehrheit wählten die Teilnehmer der JHV 2015 in Leipzig „GRÜNDERzeit“ zum neuen Thema für den WGFT 2016. Das Thema hat keine eindeutige Schreibweise, weshalb es den teilnehmenden Gästeführerorganisationen überlassen bleibt, wie sie ihre Führungen mit Inhalt füllen oder wozu sie lokale Fortbildungen anbieten. Infos unter www.bvgd.org



Werder (Havel) und seine Steine

Entsprechend dem Leitthema „Steine“ hatten sich die Mitglieder der Werderaner Stadtführergilde das Thema „Ziegelsteine – Pflastersteine – Stolpersteine“ gestellt. Nach kurzer Begrüßung und einer Einführung darüber, wie sehr Steine uns umgeben und lebenslang begleiten, ob als Heim, auf Gehwegen und Straßen oder als Denkmäler, wurden die Gäste mit der Entwicklung der Ziegelproduktion in unserer Stadt bekannt gemacht. Speziell auf der Insel findet man viele Produkte aus alten Ziegeleien, die es zu entdecken und zu bewahren gilt. Schon der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. von Preußen befahl

1736, die Inselstraßen und Plätze zu pflastern. Eine Besonderheit ist der moderne vietnamesische Granit auf dem Marktplatz, ebenso das historische Pflaster in den Straßen sowie die nachgepflasterte Spur der ehemaligen Pferdebahn. Auch auf die 2014 erstmals in unserer Stadt verlegten Stolpersteine wurde näher eingegangen und über das tragische Schicksal verschollener jüdischer Bürger aus Werder berichtet. Die Gäste spendeten für die Arbeitsgruppe „Kurage“, die die Schicksale weiterer ehemaliger Bürger erforscht. ■

Beate Petrov

Gilde der Stadtführer Werder (Havel) e.V.

Roter Backstein in Worpsswede

Frühzeitig stand der Titel „Roter Backstein in Worpsswede“ fest, da dieser überall in unserem Künstlerdorf präsent ist. So findet man ihn sowohl bei den Bauten des Künstlers Bernhard Hoetger (1874-1949) als auch an der Zionskirche und im Garten der Käseglocke, dem Wohnhaus des ersten Worpssweder Gästeführers Edwin Koenemann (1883-1960). Selbst die vor zwei Jahren neugestaltete Kunst- und Kulturmeile des Ortes, die Bergstraße, wurde mit dem roten Backstein gepflastert. Am Vormittag des 22. Februar fanden sich 23 Gäste bei der Tourist-Information Worpsswede ein, um bei strahlendem Sonnenschein an der Führung teilzunehmen. Unterwegs erfuhren sie vieles über die besondere Architektur Bernhard Hoetgers, zu der die Verwendung von Fehlbränden und der Rückgriff auf verschiedenste Kulturen gehört. Die Wanderung führte weiter zum Niedersachsenstein, einem Backsteindenkmal, welches sich mit 14 m Höhe auf dem Worpssweder Weyerberg erhebt. Auch die besonderen Mauern aus Resten oder Abfällen der Ziegeleien und der Glashütten im Teufelsmoor in der Gartenanlage der Käseglocke waren Gegenstand großen Interesses. An der Worpssweder Zionskirche bekamen die Zuhörer eine Zusammenfassung der Geschichte des Backsteins als ältestes vorgefertigtes Baumaterial und das bei der Kirche verwendete Klosterformat der Steine zu hören. Neben diesen zahlreichen Bauten und Monumenten kann Worpsswede in seiner Geschichte aber auch zwei Ziegeleien aufweisen, entlang deren Ton- und Sandgruben unser Weg führte. Nach zwei Stunden endete der Rundgang auf der Bergstraße mit dem eigens für diese Straße hergestellten Torfbrandklinker mit seiner besonderen Farbgebung. ■

Kathrin Widbalm

Gästeführer WORPSWEDE-TEUFELSMOOR e.V.



Niedersachsenstein 1922 errichtet von Bernhard Hoetger

Grabsteine, Gedenksteine und Stolpersteine in Weimar

Zum Weltgästeführertag zum Motto „Steine“ führte Renate Ragwitz ihre sehr interessierten Gäste zu zahlreichen kulturgeschichtlich und künstlerisch wertvollen Grabstätten auf dem Historischen Friedhof, aber auch auf dem Hauptfriedhof. Sie zeigte verwitterte und „redende“ Grabsteine, Stelen, Kreuze, hängende und liegende alternde Tafeln mit Grabmalsymbolen sowie bedeutende Mausoleen und Grabgitter. Gern spendeten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss der Arbeitsgemeinschaft Friedhofskultur für die Pflege und Restaurierung von Grabsteinen. Die Stadtkirche St. Peter und Paul mit ihren Grab- und Gedenksteinen war Thema der Führung von Silke Axthelm. Mit dem Grabstein von Lucas Cranach d.Ä. erinnert die Herderkirche auch an ihn, insbesondere im Cranach-Jahr 2015. Die Spende der ca. 15 Teilnehmer ging direkt an die Kirchgemeinde in den Opferstock. Für die dritte Führung hatte sich Heike Bouillardt das Thema „Stolpersteine“ gewählt, von denen es in Weimar 18 an zehn verschiedenen Standorten gibt. Der in Köln lebende Künstler Gunter Demnig initiierte das Projekt der Stolpersteine, um an Menschen zu erinnern, die in der NS-Zeit ermordet wurden. Der Spendenbetrag aus dieser Führung war für die Flüchtlingssozialarbeit der Caritas in Weimar gedacht. Am 24. Februar wurden 70,00 Euro an die zuständige Mitarbeiterin der Caritas Manuela Wenzel im Weimarer Flüchtlingsheim übergeben. Das Geld wird zum Beispiel für Sprachkurse verwendet. ■

Heike Bouillardt
Verein der Stadtführer Weimars e.V.
www.weimar-tourist.de/stadtfuehrerverein

Parkplatz, Bibel und geheimnisvolle Zeichen in Nürnberg

Zum diesjährigen Weltgästeführertag unter dem Motto „Steine“ kamen bei herrlichem Frühlingswetter 450 Gäste, Kinder und Erwachsene. Angeboten wurden sechs verschiedene Führungen. Der Augustinerhof, wegen seiner Nähe zum ehemaligen Kloster so genannt, ist ein Parkplatz in bester Innenstadtlage. Er steht seit langem in der öffentlichen Diskussion, was seine zukünftige Bebauung betrifft. Die Führung erklärte, welche Steine dort einst standen, welche Steine man dort platzieren wollte und wie der neueste Entwurf für eine Bebauung dieses Areals aussieht. Eine weitere Führung zeigte auf, wie

letztlich auch die Bibel mit Steinen gefüllt ist. Gott reichte Moses die Gesetzestafeln, David tötete Goliath mit einem Stein: In vielen bekannten Bibelstellen spielen Steine eine Rolle. Auch die Auswahl und Anzahl der Edelsteine der Kaiserkrone des Römischen Reiches Deutscher Nation lassen sich auf Stellen in der Offenbarung des Johannes zurückführen. Stein ist eines der von Bildhauern bevorzugten Materialien. Zu den Sehenswürdigkeiten in Nürnberg zählen auch berühmte in Stein gemeißelte Skulpturen aus verschiedenen Jahrhunderten. Gezeigt wurden das Schreyer-Landauer-Epitaph von Adam Kraft am Ostchor der Sebalduskirche, die Personifikationen der sieben freien Künste am Schönen Brunnen und der Karl-Prantl-Stein am Hauptmarkt. Eine eigene Führung widmete sich sodann den Steinen der Vergangenheit neben der St. Lorenzkirche. Dass Stein Flüsse überspannen und Stadtteile miteinander verbinden kann, zeigte eine Führung zur Geschichte der Fleischbrücke. Nach zwei Jahren Vorbereitungszeit, um Fundament und Widerlager zu bauen, wurde sie 1598 in nur neun Wochen ohne stützenden Mittelpfeiler über die Pegnitz gespannt. Und schließlich erwarteten Kinder ab 6 Jahren in der eigens für sie konzipierten Führung Geheimnisvolle Mauerzeichen. Geometrische Zeichen sind das, zu finden auf dem Sandstein, aus dem die Frauenkirche am Hauptmarkt errichtet wurde. Sie erzählen die Geschichte vom alten Handwerksberuf der Steinmetze. ■

Dr. Barbara Schuster
Verein der Gästeführer Nürnbergs
„Die Stadtführer“ e.V.
www.nuernberg-tours.de



Auf steinernen Spuren durch die Saalestadt Halle

Seit Jahren gehört der Weltgästeführertag mit seinen wechselnden Themen zum kulturellen Jahresprogramm in der Saalestadt. Auch in diesem Jahr konnten wir wieder altbekannte Stammgäste begrüßen. Unser Erfolg leitet sich auch aus der langwährenden Zusammenarbeit mit uns nahestehenden Partnern



ab. Zu unseren wirksamen Unterstützern gehören die Abt. Öffentlichkeitsarbeit des Stadtmarketings, die örtliche Presse, voran die Mitteldeutsche Zeitung und die traditionelle Bruderschaft der Salzsieder, bekannt als die „Halloren“, sowie in diesem Jahr erstmalig die Katholische Akademie des Bistums Magdeburg. Elf Kolleginnen und Kollegen strömten vom Marktplatz auf kurze Schnupperkurse aus. Themen waren unter anderem die Grabsteine auf dem Stadtgottesacker, Steinstraße und Steinweg, die hallesche Marktplatzverwerfung, die Steinmetzzeichen am Roten Turm und natürlich steinerne Zeugen von Halles Stadtgeschichte wie die Reste der Stadtmauer, Brunnen und unsere Kirchen. Den Schlusspunkt bildete die Moritzkirche, wo es im Rahmen der Offenen Kirche St. Moritz ein kleines Abschluss-Programm mit Orgelspiel in der Kirche und Glühwein und Gebäck im idyllischen Moritzkirchergarten gab. Wolfgang Gorek, zweiter Vorsitzender der Bürgergesellschaft St. Mauritius zu Halle (Saale), sprach einige Worte zum baulichen Zustand und zum Sanierungsbedarf der Moritzkirche. Zum Abschluss bot unser singender Gästeführer Catch Bolder sein Programm dar. Ein Spendenerlös von über 300 Euro konnte für die Sanierung der Moritzkirche eingesammelt werden. ■

Hans-Joachim Gunkel und Antje Löbr-Dittrich
Hallesche Gästeführer e.V.
www.halle-gf.de

„Steine“ – Geschichte und Geschichten in Bad Dürrenberg

Vor dem Borlachmuseum, dem Wahrzeichen der Stadt, stimmte der Hallesche Gästeführer Klaus Kühner mit seiner Gitarre die rund 80 Gäste auf die Führung ein. Mehrere Stationen zum Thema „Steine“ hatten wir ausgewählt – über drei von ihnen soll kurz berichtet werden. Das Alte Salzamt, das älteste Steinhaus der Stadt, ursprünglich ein Wohnhaus des Rittergutes, wurde bereits 1488 erwähnt. Nach unterschiedlichen Besitzern wurde es 1756 Cassenhaus der Saline und ist heute Domizil des Standesamtes. Auf fünf Jahre Restaurationszeit kann das Haus zurückschauen, bevor es Anfang 2015 wieder seine Türen öffnete. Bei den Bauarbeiten wurde viel freigelegt, was Rückschlüsse auf die Geschichte der Stadt gibt. Dazu zählen der wahrscheinlich älteste Steinbackofen Deutschlands, verschiedene Fundstücke, Bögen sowie Gewölbe- und Grundmauern, die man als Zeitzeugnisse belassen hat. Die Führung gelangte zum nahegelegenen Bau-

ernstein und zum sagenumwobenen Hunnenstein und schließlich zur Keuschberger Kirche. In ihr wurde symbolisch der „Burg Giebichenstein“ enthüllt. Die Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle an der Saale begeht in diesem Jahr nämlich ihr hundertjähriges Jubiläum. Karl Müller, Professor der Metallbilderei der Hochschule, hatte 1933 für die Kirche eine aluminiumgetriebene Kanzel und einen Altar gefertigt. In jenem Jahr wurde der Innenraum der Kirche neu gestaltet. Anlass war die Erinnerung an den Sieg König Heinrichs I. über die Ungarn bei Keuschberg vor 1000 Jahren. Mit Spendenbeiträgen für die Erhaltung des Zwischenstücks unseres Gradierwerkes bedankten sich die Gäste für eine gelungene Führung. ■

Hannelore Ulrich
Hallesche Gästeführer e. V.

Vom „Stolperstein“ zur Berliner Mauer: Weltgästeführertag im Saarland

Auf reges Interesse sind die Führungen der Mitglieder des Vereins Saarland GästeführerInnen am Weltgästeführertag 2015 gestoßen. Unter dem Motto „Steine“ ging es in Saarbrücken von den „Stolpersteinen“ zur Berliner Mauer. In St. Wendel und Saarlouis lag der Schwerpunkt auf dem jüdischen Friedhof.

Insgesamt vier Gästeführerinnen und -führer des Vereins Saarland GästeführerInnen haben in diesem Jahr Führungen zum Weltgästeführertag angeboten. So hatten sich rund 25 Personen am 21. Februar vor dem Saarbrücker Rathaus versammelt, um an Gabriele Sauers Führung „Kunst im öffentlichen Raum – zu Stein gewordene Geschichte“ teilzunehmen. Von den „Stolpersteinen“ des Künstlers Gunter Demnig auf dem Rathausplatz ging es zu den knapp 20 Steinskulpturen in der Fußgängerzone St. Johanner Markt, die Ende der 1970er Jahre im Rahmen eines Bildhauersymposiums entstanden waren. Am „Platz des unsichtbaren Mahnmals“ erklärte Gabriele Sauer die Installation „2146 Steine – Mahnmal gegen Rassismus“. Auf dem Schlossplatz sind nach einer Idee von Jochen Gerz 2146 Kopfplastersteine auf der Unterseite – also für den Besucher unsichtbar – mit Namen von Orten versehen, in denen es vor der Nazizeit jüdische Friedhöfe gab. Endpunkt war an der „Berliner Mauer“. Wie in allen Landeshauptstädten steht auch in Saarbrücken eines der Mauerelemente. „Das ist ein wunderba-



res Beispiel für Steine, die Grenzen schaffen und gleichzeitig eine Aufforderung, diese zu überwinden“, so Sauer abschließend. Bei den Führungen in St. Wendel und Saarlouis standen die jüdischen Friedhöfe im Mittelpunkt. In Saarlouis, wo Gilbert Jaeck die Führung leitete, sind ebenfalls „Stolpersteine“ verlegt, die bei der Tour thematisiert wurden. Weiter ging es zum Gedenkraum in der ehemaligen Synagoge und zum jüdischen Friedhof.

Der jüdische Friedhof war auch das Ziel des Rundgangs von Eberhard Wagner in St. Wendel. „Ein jüdischer Friedhof ist für religiöse Juden ein heiliger Ort und für die Ewigkeit angelegt. Die Gräber sollen für immer erhalten bleiben. Die Grabsteine weisen eine Fülle von Ornamenten und Symbolen auf, aus denen man auf das Leben und Wirken der Verstorbenen Hinweise erhält“, erklärte Wagner auf dem im Jahr 1871 angelegten Friedhof. Die von Evi Zarth geplante Führung über den 6,8 km langen Achatweg bei Freisen musste witterungsbedingt entfallen. Die Schneeschmelze und der Regen der vorangegangenen Tage hatten den Weg unpassierbar gemacht. Die bei den Führungen entgegengenommenen Spenden wird der Verein an das Mineralienmuseum Freisen e.V. übergeben, um damit dessen ehrenamtliche Arbeit zu unterstützen. ■

Michael Schmitt
www.saarland-gaestefuehrer.de



Dr. Antje Hansen und Johannes Wohlfahrt alias Walther bei ihrem gemeinsamen Auftritt im Lusamgärtchen

Rekordzahlen in Würzburg

Fantastisches Frühlingswetter und strahlende Gesichter bei den Würzburger Gästeführern: Der in Würzburg zum 13. Mal veranstaltete Weltgästeführertag unter dem Motto „Wo Steine Geschichten erzählen“ hat alle bisherigen Rekorde gebrochen und rund 900 Besucher aus Stadt und Landkreis in die Würzburger Innenstadt gelockt. Die Gästeführer hatten sich wieder allerhand einfallen lassen und warteten mit insgesamt 29 Führungen auf. Ihre Mühe und ihr ehrenamtlicher Einsatz haben sich gelohnt: 2.000 Euro haben die kulturbegeisterten Gäste für die Restaurierung des 1930 von der Stadt gestifteten Gedenksteins für Walther von der Vogelweide gespendet – auch das ist ein neuer Rekord! ■

Dr. Antje Hansen
www.wuerzburger-gaestefuehrer.de

Fit im Umgang mit Steuergesetzen

Koblenzer Gästeführer bilden sich zum Thema Unternehmertum weiter

Am 08.11.2014 trafen sich 36 Gästeführer des Koblenzer Gästeführer e.V., um sich intensiv mit der für sie immens wichtigen Thematik „Gästeführer als Unternehmer – wichtige Rechts- und Steuerfragen für Gästeführer“ auseinanderzusetzen. Der Vortragende, Diplom-Finanzwirt Christian Frick, Schatzmeister des BVGD und damit absoluter Fachmann für dieses Thema, fand stets den richtigen „Dreh“, um die doch etwas schwierige Materie fach- und sachgerecht „an den Mann“ zu bringen. Nach dieser Veranstaltung wissen wir Koblenzer Gästeführer nun genau, dass wir als Gästeführer Selbständige sind, dass wir eine Gewinnerzielungsabsicht haben müssen und auch Gewinne erwirtschaften müssen. Beschäftigt haben wir uns natürlich auch mit praktischen Dingen: Wie muss eine Rechnung erstellt werden? Wie muss eine Quittung aussehen? Was sind die Aufbewah-

rungsfristen für Nachweise? Was ist der Unterschied zwischen einer beauftragten und einer vermittelten Gästeführung? Sind wir Freiberufler? Weiterhin informierte Frick über rechtliche Fragen bei Unfällen von Gästen und daraus resultierende versicherungsrechtliche Folgen. Am Ende der Veranstaltung zog Hartmut Hager, Vorsitzender des Koblenzer Gästeführer e.V. ein positives Fazit: „Ich denke, das heutige Seminar war für jeden Teilnehmer ein großer Gewinn. Es hat dazu beigetragen, die Gästeführer sicherer im Umgang mit den Steuergesetzen und damit dem Finanzamt, aber auch sicherer im Umgang mit den versicherungsrechtlichen Folgen von Unfällen zu machen.“ ■

Hartmut Hager
 Koblenzer Gästeführer e.V.
www.koblenzer-gaestefuehrer.de





Fasnacht und Architekturgeschichte: Fortbildung in Lindau

Wenn die Gästeführersaison langsam zu Ende geht, nutzen die Lindauer Stadtführer die ruhigere Zeit für Fortbildungen. Der Auftakt der diesjährigen Informationsveranstaltungen fand in gemütlicher Runde im Narrenhäusle der Narrenzunft Lindau statt. Dort erklärte Gisbert Grübel, Brauchbeauftragter der Zunft, den interessierten Stadtführern die Geschichte der Fasnacht im Allgemeinen und im Besonderen die Entstehung der Lindauer Narrengruppen. Intensiv wurden alle Aspekte und Hintergründe der Lindauer Fasnacht beleuchtet. Dabei entstand der Wunsch, für Gäste und Einheimische zur Fasnacht 2015 eine spezielle Führung über dieses schöne Brauchtum anzubieten. Die Gästeführer haben hierfür Gisbert Grübel als fachkundigen „Fasnachter“ gewonnen: Man darf sich schon heute auf diese Führungen freuen! Bei herrlichem Sonnenschein trafen sich die Gästeführer erneut, um mit dem Kreisheimatpfleger Eugen Baumann im Rahmen einer weiteren Fortbildung die denkmalgeschützten Häuser der Insel unter den Aspekten Inselentwicklung und Bauweise in den verschiedenen Epochen näher zu betrachten: ein zu umfangreiches und ergiebiges Thema, um es bei einem Treffen abschließend behandeln zu können. Die Gästeführer sind sehr dankbar, dass sich Eugen Baumann spontan bereit erklärt hat, mit den Stadtführern weitere architektonische Rundgänge zu unternehmen. ■

Ursula Ippen
Gästeführerverein Lindau-Bodensee e.V.
www.gaestefuehrerverein-lindau.de

Praxisnah und grenzüberschreitend: Fortbildung in Kehl am Rhein

Nach der erfolgreichen Seminarreihe „Das andere Strassburg“, die von Dietmar Wolf, Dr. Stefan Woltersdorff und Klaus Gras durchgeführt wurden, wurde mit den drei monotheistischen Weltreligionen nun ein spannendes und aktuelles Thema für weitere Seminare gefunden, zu dem Straßburg sehr

viel zu bieten hat: seine weltberühmte Kathedrale, die zweitgrößte Synagoge Europas und eine über 800 Jahre alte Mikweh sowie eine neue große Moschee. Alle Gotteshäuser werden nach Möglichkeit besichtigt. Zusätzlich werden thematische Spaziergänge die Geschichte und Gegenwart dieser drei religiösen Gemeinden erschließen. Sie werden dabei auch viel über die europäische und lokale Migrationsgeschichte sowie die heutigen Bemühungen um einen interkonfessionellen Dialog und menschlichen Respekt erfahren. Alle Dozenten sind ausgebildete Mitglieder des BVGD und der Kehler Gästeführervereinigung.

Seminardaten:

- 19/20.11.2015
- 10/11.12.2015
- 21/22.01.2016

Klaus.Gras@gmx.de
Vereinigung der Kehler Gästeführer

Hansestadt Stralsund: Stadtführung mit Schauspiel

In der Hansestadt Stralsund startet in diesem Jahr eine besondere Stadtführung richtig durch: die „Stralsunder Stadtschauspiele“. Getreu dem Motto „Mittendrin statt nur dabei“ wird eine ca. zweistündige Stadtführung durch schauspielerische Einlagen in Szene gesetzt. Viermal ziehen sich die Gästeführer während der Führung um und schlüpfen überzeugend in die unterschiedlichsten Rollen. „Es macht einfach Spaß, wenn man sieht, wie die Gäste sich amüsieren und gut unterhalten werden“, freut sich das Schauspiel-Team, das sich aus Mitgliedern des Stralsunder Gästeführervereins sowie weiteren Laiendarstellern zusammensetzt. Die Schauspielleinlagen sind alle selbst geschrieben und basieren auf historischen Tatsachen. So erfährt der Gast etwa, wie der Kopf des Majors Ferdinand von Schill in ein Einmachglas kam, warum die Stralsunder Bürger sich gegen die Straßenbeleuchtung wehrten oder wozu man Heringsfässer anno dazumal noch benutzen konnte. ■

Elke Petersen
www.gaestefuehrer-stralsund.de
www.stralsunder-stadtschauspiele.de



Refugium der Kunstgeschichte:

Murnau und der „Blaue Reiter“



„Aber nirgends hatte ich eine solche Fülle von Ansichten vereint gesehen, wie hier in Murnau zwischen See und Hochgebirge, zwischen Hügelland und Moos“, so schreibt Gabriele Münter 1957 in „Murnau und ich“.

Es ist Juni 1908, als Gabriele Münter und Wassily Kandinsky das erste Mal mit Marianne von Werefkin und Alexej Jawlensky nach Murnau kommen. Einem pittoresken Ort mit farbigen Fassaden im Voralpenland 70 km südlich von München. Es muss unter anderem das tiefdunkle Blau der Berge Herzogstand und Heimgarten in der Ferne sein, das Licht, welches hier am Alpenrand rasch wechselt, das Münter und Kandinsky bewegt hat, hier in Murnau ein „Refugium“ zu suchen. Gabriele Münter kaufte auf Drängen Kandinskys 1909 das später sogenannte „Russenhaus“, in welchem Kunstgeschichte geschrieben wurde. Am 25. Oktober 1911 fand die legendäre Redaktionssitzung für den „Almanach“ im Haus von Kandinsky und Münter statt. Das Ehepaar Macke und Franz Marc mit seiner späteren Frau Maria Frank reisten aus Sindelsdorf an. Jetzt wurde die Künstlergruppe „Der „Blaue Reiter“ in langen Sitzungen mit Kunstdebatten geboren. Die gemeinsamen glücklichen und schaffensintensiven Jahre in Murnau fanden mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 ihr jähes Ende. Gabriele Münter lebte nach der schmerzhaften Trennung von Kandinsky mit ihrem zweiten Lebensgefährten Dr. Eichner ab 1931 bis zu ihrem Tod 1962 wieder in Murnau im

„Münterhaus“. Der kreative Geist der Künstlergemeinschaft weht heute noch durch dieses kleine Haus, in dem ausgesuchte Exponate ausgestellt werden. Die gesamte Sammlung von Gabriele Münter wie das Haus gingen als Stiftung noch zu ihren Lebzeiten an das Lehnbachhaus in München.

Zwei architektonisch herausragende Gebäude bestimmen noch heute den Blick vom Münterhaus zum Markt Murnau: die alte Burg mit dem Schloßmuseum und das barocke Juwel des Ortes, die Kirche St. Nikolaus. Im Schloßmuseum Murnau kann sich der Besucher auf eine kunsthistorische und zeitgeschichtliche Entdeckungsreise begeben und sich vertieft mit der Entwicklung der Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts auseinandersetzen. Die Landschaft „Murnauer Moos“ wird ebenso vermittelt wie die Volkskunst der Hinterglasmalerei, beides Inspirationsquellen für die Künstler seit dem 19. Jahrhundert. Höhepunkt sind das umfassende grafische und malerische Werk von Gabriele Münter und vor allem Exponate der Künstler des „Blauen Reiter.“ Ein ganzes Stockwerk des Museums ist dem Schriftsteller Ödön von Horvath gewidmet, einem „Weltenbürger in der Provinz“. Vorbilder und Schauplätze für viele seiner immer noch sehr aktuellen Stücke findet man ebenfalls in Murnau. Bei einem kunsthistorischen Spaziergang durch den Ort darf man natürlich die Nikolauskirche nicht vergessen, das meistgemalte Motiv von Gabriele Münter und Kandinsky. Eine Barockkirche,

deren Innenraumarchitektur einmalig ist und deren Baumeisterfrage bis heute Rätsel aufgibt. In der Fußgängerzone präsentiert sich heute der von Emanuel von Seidl gestaltete Markt von seiner schönsten Seite mit einem traumhaften Blick in die Alpen. Die Symbiose aus Natur, Landschaft, Architektur und Kunst zieht viele Besucher aus aller Welt an.

Noch heute bestimmt eine lebendige Künstlerszene das Murnauer Kulturleben, die dortige Kuntnacht ist weit über die Grenzen der Region bekannt. So prägen Kandinsky und Münter bis heute die Tradition des gemeinsamen künstlerischen Schaffens. Als kompetente und qualifizierte Gäste- und Museumsführer vom „Netzwerk Blaues Land“ nehmen wir die Besucher auf die Entdeckung der Sehenswürdigkeiten mit. ■

Gabriele Macher

www.murnauer-gaestefuehrer.de



Impressum

CICERONE – Mitteilungsblatt des BVGD
 Auflage: 7 000

Herausgeber: Bundesverband der
 Gästeführer in Deutschland e.V.

Geschäftsstelle:

Gustav-Adolf-Straße 33 · 90439 Nürnberg
 Tel. 0911 65 64 675 · Fax 0911 65 64 746
 info@bvgd.org · www.bvgd.org

Bankverbindung:

Kreissparkasse Gelnhausen
 IBAN 507 500 940061805
 BIC HELADEF1GEL

Konzept, Redaktion und Anzeigenannahme:
 Georg Reichlmayr
 Kurfürst-Karl-Theodor-Str. 5 · 85221 Dachau
 reichlmayr@bvgd.org

Satz und Gestaltung: formfinder.de, Fürth

Lektorat: Sabine Buttinger
 Kühbachstraße 22, 81543 München

Druck: Drummer & Nova Druck Goppert
 GmbH GbR, Brettergartenstraße 14,
 90427 Nürnberg

Fotonachweise und Bildrechte:

Dr. Ulrich Bayer, W. Becker, Heike Bouillardt,
 Ursula Franz, Dr. Angela Grabley, Elfriede
 Gras, Hans-Joachim Gunkel, Ursula Ippen,
 Alexander Klein, Antje Löhr-Dittrich, Gabriele
 Macher, Elke Petersen, Beate Petrov, Georg
 Reichlmayr, Gernot Schauß, Schloßmuse-
 um Murnau, Dr. Barbara Schuster, Ludwig
 Wiedemann, Noa Marie Widhalm, Würzbur-
 ger Gästeführer e.V., Fr. Zeemann.

Bild Titelseite: Leipzig. Bildrechte: Georg
 Reichlmayr (BVGD).

Alle im CICERONE erschienenen Beiträge
 sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte
 sind vorbehalten. Namensartikel geben nicht
 unbedingt die Meinung der Redaktion wie-
 der. Für den Inhalt der Beiträge sind die je-
 weiligen Autoren verantwortlich. Die Redak-
 tion behält sich erforderliche Kürzungen oder
 Änderungen der Texte vor. Bei Einsendungen
 an die Redaktion wird das Einverständnis zur
 vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung
 vorausgesetzt (Print und online). Der BVGD
 ist nicht für die Inhalte der Anzeigen verant-
 wortlich.



Neue Mitglieder stellen sich vor

Über 6000 professionelle Gästeführer aus über 200 Vereinen in ganz Deutschland sind inzwischen im BVGD organisiert. Zwei neue Mitgliedsvereine, die wir herzlich begrüßen, stellen sich im CICERONE vor.

Augsburg und der zweite Blick

Seit Juli 2014 gibt es uns, den „Gästeführerverein Augusta e.V.“ in Augsburg. Die im neuen Verein organisierten 36 Gästeführerinnen und Gästeführer stehen dafür ein, Gästen und Einheimischen die Geheimnisse von Augsburg in professioneller Manier zu zeigen. Seit April 2015 sind wir Mitglied im Bundesverband der Gästeführer in Deutschland (BVGD) e.V. Mit



den örtlichen und regionalen Partnern in der Touristik (z. B. der Regio Augsburg Tourismus GmbH – zuständig für die Stadt und den Landkreis Augsburg sowie für den Landkreis Aichach-Friedberg) arbeiten wir vertrauensvoll zusammen. Ergänzend zu den Fortbildungen der „Regio“ bieten wir für Gästeführer (Mitglieder und Nichtmitglieder!) meist lokalhistorische Themenworkshops an – es gilt das Motto „Von uns für uns“. Workshops und Fortbildungsveranstaltungen sind für uns die Grundlage für eine professionelle und zielstrebige Arbeit zum Wohle unserer Gäste. Selbstverständlich sind alle Führungen individuell bei den Gästeführern buchbar. Unser Angebot umfasst öffentliche Stadtbesichtigungen und Schauspielerführungen.

*Ludwig Wiedemann,
 Gästeführerverein Augusta e.V., Augsburg
gfv@visit-augsburg.eu*



Der Verein Natur- und Landschaftsführer Sachsen e.V.

Sachsen verfügt über eine einzigartige Natur und eine reiche Kulturgeschichte. Dies Einheimischen und Gästen nahezubringen, ist Ziel des Vereins „Natur- und Landschaftsführer Sachsen e.V.“ Er wurde 2010 gegründet und fühlt sich einem nachhaltigen, grünen Tourismus verpflichtet. Seitdem bieten die Mitglieder, die alle zertifizierte Natur- und Landschaftsführer sowie Gästeführer sind, zu jeder Jahreszeit Führungen in der Natur und im ländlichen Raum an. Dass der Verein zu Fuß für die Natur unterwegs ist, drückt auch sein Logo aus, ein als Fuß stilisiertes Blatt. Das Gebiet, in dem der Verein tätig ist, umfasst unterschiedliche sächsische Landschaften wie die Erlebnisregion Dresden, den Naturpark Zittauer Gebirge, die Nationalparkregion Sächsische Schweiz und das Silberne Erzgebirge. Aber auch in Nordböhmen und Niederschlesien kann man uns begegnen. Wir bieten ein breites Spektrum von thematischen Führungen an, in denen wir Unterhaltung und Spaß mit Wissenswertem verbinden, Wiesen und Kräuter deuten, Tricks zur Laubbaumbestimmung im Winter verraten, Tierspuren lesen oder Vogelstimmen erklären. Denn genaues Hinsehen und Hinhören, Fühlen und auch Schnuppern, so die Philosophie des Vereins, ist Voraussetzung, um die Natur zu verstehen und sie als schützenswert erkennen. Wir richten unser Angebot an Menschen jeden Alters, zum Beispiel an jedem dritten Samstag im Monat zu den mittlerweile schon traditionellen Natursamstagen.

*Alexander Klein
 Verein Natur- und Landschaftsführer
 Sachsen e.V.
www.naturfuehrer-sn.net*



UNIVERSITÄT ZU LÜBECK

Fernstudium Historische Stadt



Allgemeine Weiterbildung im Fernstudium „Historische Stadt“

www.fernstudium-historische-stadt.de

Um die „gewordene“ Stadt besser zu verstehen und ihr gerecht zu werden, decken die Inhalte des Studienmaterials eine erhebliche Bandbreite ab: Entwicklung der Städte, Kultur- und Architekturgeschichte, Stadtsoziologie, Kunst, Archäologie, Denkmalschutz, Archivwesen, Stadtmarketing u.a. Das Fernstudium „Historische Stadt“ ist damit eine Weiterbildung, die über spezielle berufliche Ziele hinausgeht. Es gibt keine räumliche Beschränkung, denn alle Städte zeigen nicht nur ihre Eigenart, sondern auch Merkmale, die exemplarisch „fürs Ganze“ stehen. So wurde im März 2015 unter der Thematik „Stadt und Krieg“ Osnabrück besucht, das sich selbst als Friedensstadt bezeichnet. Stadtgeschichtlich ging es nicht nur um den Beispielfall einer Bischofsstadt, sondern auch um den Dreißigjährigen Krieg und dessen Beendigung sowie um den Schriftsteller Erich Maria Remarque, der in seinem Werk die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges verarbeitete und in dessen Namen die Stadt Osnabrück alle zwei Jahre einen Friedenspreis vergibt.

Kontakt: Dr. Manfred Bossow
Zentrum für kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck
bossow@fernstudium-historische-stadt.de
Telefon: 0451/500-6719 · Fax: 0451/500-6718

Neuerscheinungen aus der Feder der BVGD-Mitglieder



Ruth Richter: Wo die Riesen schlafen gehen. Mein Sommer auf der Alm,
Aachen (Karin-Fischer-Verlag) 2014.

Es gibt keinen Strom auf der Stumpfalm im Südtiroler Gsiesertal (1975m), dafür Milchvieh, raue Natur, Kargheit und viel Arbeit. Im Sommer 2006 erfüllte sich Ruth Richter, Naturführerin aus der Eifel, einen langgehegten Traum und verbrachte dort einen Sommer als Sennerin. Tagebuchartig, in schnörkelloser Sprache, ebenso unmittelbar und authentisch wie die Eindrücke und Menschen, die ihr begegnen, schildert die Autorin diese drei Monate, die sie bis heute nicht loslassen. Am Ende steht die Wehmut: „Es vergeht kein Tag, an dem mir nicht ein Bild von der Alm in den Kopf kommt.“ Und: „Wer weiß, ob ich es jemals noch mal schaffe, einen Sommer auf der Alm zu verbringen.“

Maren Richter/Winfried Sträter: Potsdam. Der historische Reiseführer,
Berlin (Ch. Links) 2015.

Potsdams reiche Geschichte, als Residenzstadt der Preußenkönige, während der wilhelminischen Ära, Weimarer Republik und NS-Zeit und schließlich als Grenzstadt zu West-Berlin und Hauptstadt Brandenburgs in der Gegenwart: Mit dem geschulten Blick einer zertifizierten Gästeführerin weiß Autorin Maren Richter den Blick des Lesers auf die wichtigen Sehenswürdigkeiten zu lenken und diese kompetent vorzustellen. Zusammen mit Winfried Sträter zeichnet sie in 70 Ortseinträgen die großen Linien der spannenden Potsdamer Geschichte nach.



Sabine Mirbach (Hrsg.): Das Bad Salzuffen im Spiegel der Zeit, Paderborn 2015.

Bad Salzuffen hat viele Gesichter. Und Namen: „Salzstadt, Renaissancestadt, Bauernbad, Kinderkurort, Fürstliches Sole- und Thermalbad, Heilbad, zertifizierter Kneippkurort, Messestadt und Industriestandort“. Seit hundert Jahren nun trägt sie die Bezeichnung „Bad“ – Anlass für diese sorgfältig ausgestattete und liebevoll illustrierte Chronik, die zu einem Gang durch die Geschichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart einlädt.

Das Goldene Zeitalter. Über die holländische Malerei des 17. Jahrhunderts.
Ein Lesetasthörbuch für sehende, sehbehinderte und blinde Leser. 2013.

Einen beispielhaften Weg der Inklusion beschreitet der Blinden- und Sehbehinderten-Verein Mecklenburg-Vorpommern e.V. zusammen mit dem Museum Schwerin und dem Verein Andere Augen e.V. Eine Hör-CD und ein Bildband mit Bildern sowohl zum ertasten als auch zum Ansehen und Texten in Blindenschrift und Schwarzschrift präsentieren Werke der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts des Museums Schwerin: Dieser erste Museumsführer für Sehbehinderte und Blinde eröffnet einen ganz neuen Zugang zur Welt der Bildenden Künste.



Termine

- **BVGD-Zertifikat DIN EN:** Bitte an alle Veranstalter: Melden Sie die geplanten Seminare möglichst frühzeitig beim BVGD an kieseritzky@bvgd.org
- **DTV – Städte- und Kulturforum in Freudenstadt im Schwarzwald:** 16.06. – 17.06.2015
- **RDA-Workshop in Köln:** 21.07. – 23.07.2015
- **BTW-Tourismusgipfel in Berlin:** 12.10.2015
- **Deutscher Tourismustag in Bremerhaven:** 04.11. – 06.11.2015
- **14. Bayerischer Gästeführertag in Nürnberg:** 15.01. – 16.01.2016
Anmeldungen an info@munich-guides.de
- **WGFT 21.02.2016 unter dem Motto: „GRÜNDERZEIT“** Infos unter www.bvgd.org
- **Jahreshauptversammlung des BVGD in Hamburg:** 26.02. – 28.02.2016
- **ITB in Berlin:** 08.03. – 13.03.2016.
Infos unter www.itb-berlin.de
- **Redaktionsschluss CICERONE 1/2016:** 01.04.2016
Beiträge an reichlmayr@bvgd.org
- **17th WFTGA-Convention in Teheran:** 27.01. – 02.02.2017. Infos unter www.wftga.org
Alle Termine im Tourismus unter www.bvgd.org/Aktuell und beim DTV unter www.deutschertourismusverband.de